

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1930

29.5.1930 (No. 146)

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.80 Mk. frei ins Haus, 2.70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, Mk. 2.00 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsfuß. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung
Beilagen: Kunst u. Wissen, Frauenratgeber, Blätter für den Familienkreis, Aus der halbes. Welt, Sportbeilage, Deutsche Jugendkraft, Musik, Theaterbeilage, „Mittlerer Morgen“, Geschäftliche, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21
Verlag: Carl Neumann, Neudammstr. 22, Karlsruhe 4844

Anzeigenpreis: Die 10 gepaltene 27 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg. die 3 gep. 87 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 60 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsunfähigkeit, zwangsweiser Einstellung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluss der Anzeigenannahme 5 1/2 Uhr. — Erscheinungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe.

Nr. 146 (12 Seiten)

Karlsruhe, Donnerstag, den 29. Mai 1930

68. Jahrgang

Uniformverbot oder allgemeine Auflösung der politischen Kampfverbände

Das Reichsinnenministerium greift endlich durch.

Dr. Sch. Berlin, 28. Mai (Eig. Drahtber.)

Wie wir von gut unterrichteten Kreisen hören, hat sich das Reichsinnenministerium durch die Tatsache, daß sich die Zusammenstöße zwischen den Mitgliedern der verschiedensten politischen Organisationen erschreckend häufen, veranlaßt gesehen, in die Prüfung der Frage einzutreten,

ob und wie die Bevölkerung in der Zukunft vor solchen Terrorakten geschützt werden kann.

Über das erste Stadium sind die Erwägungen noch nicht hinausgekommen, man hört aber, daß unter Umständen für sämtliche Organisationen ein Uniformverbot

in Betracht gezogen werden soll. In diesem Sinne hat bereits eine Besprechung zwischen dem Reichsinnenminister und dem Reichspräsidenten stattgefunden. Sollten sich die Kampforganisationen gegen ein solches Verbot wehren, dann müßte das Reichsinnenministerium einen Schritt weiter gehen und sich zu einer generellen Auflösung aller bestehenden Kampfverbände entschließen.

Schüsse auf einen politischen Gegner

Karlsruhe, 28. Mai. Nach einer nationalsozialistischen Versammlung in Müßelsheim kam es auf der Straße zu einer heftigen Schlägerei zwischen Hakenkreuzlern und politischen Gegnern, in deren Verlauf der 34jährige Schlosser Beh einen Revolver in den Kopf erhielt und in schwerverletztem Zustand ins Mainzer Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Polizei beschlagnahmte einen Dolch und den Revolver.

Die Ursache des Grenzzwischenfalls eine Spionagesache?

Das Ergebnis der amtlichen Untersuchung steht noch aus

Berlin, 28. Mai. (Eigene Meldung.) Wie wir erfahren, tritt heute nachmittags 3 Uhr die deutsch-polnische Untersuchungskommission für den Grenzzwischenfall bei Marienwerder an Ort und Stelle zusammen. Der Kommission gehören auf deutscher Seite der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien, Dr. Rufschel, und Landrat Ullmann an. In Berliner zuständigen Stelle wird begreiflicherweise starke Zurückhaltung geübt, weil man alles vermeiden will, was die Arbeit der Untersuchungskommission irgendwie stören könnte. Nun hat aber der „Vorwärts“ heute morgen angedeutet, daß das bisher noch ziemlich dunkle Motiv des Zwischenfalls in einer Spionagesache gelegenheit zu suchen ist, und ein Berliner Mittagsblatt veröffentlicht weitere Einzelheiten dazu. In der Tat kann man nun als ziemlich sicher annehmen, daß die Dinge sich ungefähr so abspielten. Polnische Beamte sollen nämlich seit längerer Zeit versucht haben, durch deutsche Grenzbeamte Dokumente zu beziehen, für die der polnische Spionagedienst sich interessiert. Dafür soll den deutschen Beamten Geld versprochen worden sein. Die deutschen Beamten sind zum Schein auf das Verlangen eingegangen und haben die Rollen in das Rollbäuschen bestellert, in dem sich dann die Schießerei entwickelte, als die Polen sich ihrer Verhaftung widersetzen. Aus den bisherigen Darstellungen weiß man ja bereits, daß der deutsche Beamte, der einen Polen erschossen hat, in der Notwehr handelte, weil der Pole ihn verletzt hatte.

In Berliner politischen Kreisen sieht man dem Ergebnis der heutigen Untersuchung der gemischten Kommission mit Spannung entgegen. Es ist wohl anzunehmen, daß eine authentische Darstellung veröffentlicht werden wird, sobald die Untersuchung abgeschlossen ist.

Unter Spionageverdacht verhaftet

Stendal, 28. Mai. (Eigene Meldung.) In Salzwedel wurde von der Kriminalpolizei ein Reisender verhaftet, gegen den der Verdacht der Spionagetätigkeit für eine ausländische Macht erhoben wird. Der Festgenommene wurde heute dem hiesigen Untersuchungsrichter zugeführt. Ob sich die bisherigen Feststellungen, daß der Festgenommene für seine verwerfliche Betätigung laufend bezahlt worden ist, und daß ein

„Deutscher Abend“

In Straßers „Nationaler Sozialist“ findet sich nachstehende Schilderung eines Stahlhelmsfestes in Schachow (Kreis Prenzlau), deren Objektivität wir nicht berechnigt sind anzuzweifeln:

... Das Benehmen der Stahlhelmer, die die graue Uniform des Weltkrieges trugen, war derart, daß in der Bevölkerung tiefste Empörung herrschte. Im Suff wurde mit den Einwohnern ohne Grund Haß und Streit angefangen. Vertrauene Stahlhelmer wurden auf der Straße mit Kot beworfen und ausgelacht. Ein Reichwehrlad in Jübil grundlos verhaften. Das alles unter dem Titel „Deutscher Abend“. Am Sonntag Nachmittag. Nur ein verschwindender Teil geht zur Kirche, die anderen trinken weiter, zertrümmern Fenster Scheiben, quälen ein Reitpferd usw. Beim Verlassen am Abend können mehrere „Kämpfer“ nicht allein auf das Auto, sie werden von ihren Kameraden verfrachtet. Dann amiet das Dorf auf, daß der „Deutsche Abend“ vorbei ist.

Der Stahlhelm könnte sich ohne Zweifel mit einer entsprechenden Darstellung nationalsozialistischer Feiern revanchieren.

Die neuen Mitglieder im Verwaltungsrat der Reichsbahn

Dr. Sch. Berlin, 28. Mai (Eig. Drahtber.)

Wie wir hören, sind anstelle der vier ausländischen Mitglieder des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahngesellschaft, die mit dem Inkrafttreten der neuen Reparationsregelung ausgeschieden sind, nunmehr die neuen deutschen Mitglieder des Verwaltungsrats der Reichsbahn bestellt worden. Die Reichsregierung hat zunächst drei neue Mitglieder berufen, unter ihnen auch einen Vertreter Badens. Die vierte Ernennung soll ebenfalls in Kürze vollzogen werden.

Helfershelfer bereits vor längerer Zeit verhaftet worden ist, bestätigen, müssen die bereits aufgenommenen Ermittlungen ergeben.

Käufliche Kindererkrankungen

Berlin, 27. Mai. (Eigene Meldung.) In Friedrichstadt in Schleswig ist nach Blättermeldungen aus Hamburg eine Anzahl von Kindern, die kürzlich geimpft wurden, unter eigenartigen Erscheinungen schwer erkrankt. Zwei der Erkrankten sind bereits gestorben. Die Nachforschungen nach der Ursache dieses Kindersterbens sind noch im Gange.

Der Konflikt zwischen dem Reich und Thüringen

Die Innenminister der Länder hinter Wirth!

Dr. Sch. Berlin, 28. Mai. (Eig. Drahtber.)

Heute vormittag sind im Reichsinnenministerium die Innenminister der deutschen Länder zu Beratungen zusammengekommen, die durch den Konflikt zwischen dem Reich und Thüringen notwendig geworden sind. Mit Ausnahme des nationalsozialistischen thüringischen Innenministers Frid waren sämtliche Länder durch ihre Innenminister vertreten. Baden durch seinen Innenminister Wittemann. Der thüringische Innenminister Frid hatte es offenbar vorgezogen, nicht selbst zu erscheinen und seine Maßnahmen in Thüringen zu verteidigen. Er hatte zweifellos damit gerechnet, daß sich die Innenminister der Länder nicht auf seine Seite stellen, sondern die Auffassung des Reichsinnenministeriums teilen würden.

Reichsinnenminister Dr. Wirth leitete die Verhandlungen mit einer genauen Darstellung des Konfliktes zwischen dem Reich und Thüringen ein, der bekanntlich in erster Linie durch die Berufung der Nationalsozialisten in leitende Stellungen der thüringischen Polizei entstanden ist. Es drehte sich also um die Frage, ob es gerechtfertigt ist, Beamten, die einer staatsfeindlichen Partei angehören, den Zugang zu höheren Polizeistellen zu verweigern. Das Reichsinnenministerium vertritt diese Auffassung und die Innenminister der Länder stimmten heute weitgehend auf denselben Standpunkt. Infolgedessen ist die Situation ganz klar. Reichsinnenminister Dr. Wirth wird demnächst die thüringische Staatsregierung in einem Schreiben auffordern, von den geplanten Ernennungen Abstand zu nehmen. Die nationalsozialistischen Beamten, um die es sich handelt, sind bis jetzt zwar noch nicht offiziell ernannt, sie sollen aber, bis der thüringische Landtag die neuzuschaffenden Stellen bewilligt hat, informativ beschäftigt werden.

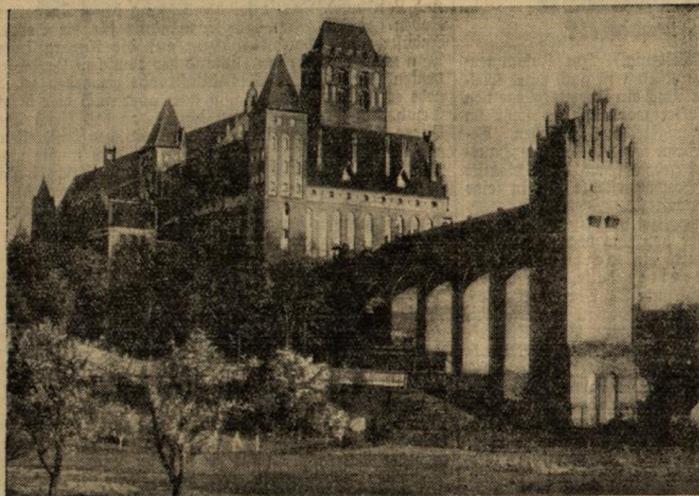
Nach dem Ergebnis der heutigen Aussprache ist nicht daran zu zweifeln, daß die Polizeifostenzuschüsse des Reichs an Thüringen erneut gesperrt werden, wenn die thüringische Staatsregierung dem Ersuchen des Reichsinnenministers nicht nachkommt.

In diesem Falle wird wahrscheinlich ebenso wie im Falle der bekannten Forderung der Staatsgerichtshof das letzte Wort zu sprechen haben, weil man allgemein annimmt, daß die thüringische Regierung Beschwerde gegen eine solche Maßnahme des Reichsinnenministeriums erheben wird.

Thüringen gibt nicht nach

Weimar, 28. Mai. Das Schreiben des thüringischen Staatsministeriums an den Reichsinnenminister vom 24. Mai, in dem die Zurückziehung der von Dr. Wirth beantragten Gebete vorläufig abgelehnt wird, hat folgenden Wortlaut:

„Sehr verehrter Herr Reichsminister! Den Empfang der gefl. Zuschrift vom 22. ds. Mts. beehre ich mich zu bestätigen. Wenn ich auch durchaus anerkenne, daß es geboten erscheinen muß, die Angelegenheit betr. der Empfehlung von Schulgebeten durch den Erlass des thüringischen Volksbildungsministeriums vom 16. April 1930 baldigst, endgültiger Klärung zuzuführen, und dies umso mehr, als die Besprechungen darüber im Haushaltsausschuß des Reichstags am 21. und 22. ds. Mts. einen breiten Raum eingenommen haben, so empfinde ich doch die Mitteilung, daß von Seiten des Reiches der Staatsgerichtshof des Reiches noch vor Abschluß der mit den obersten kirchlichen Stellen und den Vertretern der Lehrerschaft schon in nächster Woche in Aussicht genommenen Erörterungen angerufen werden soll, mit großem Bedauern. Das thüringische Gesamtministerium hat loben über 36



Der deutsch-polnische Zwischenfall bei Marienwerder

Das Wahrzeichen von Marienwerder: der altberühmte Dom. Der schwere Zwischenfall an der deutsch-polnischen Grenze bei Neuhöfen im Kreise Marienwerder, bei dem ein Beamter der deutschen Grenztruppe durch einen Schuß verletzt und ein polnischer Beamter erschossen wurde, hat inzwischen zu diplomatischen Schritten Anlaß gegeben. Von deutscher Seite ist einwandfrei festgestellt worden, daß kein Beamter polnisches Gebiet betreten hat.

Verlangen, die Empfehlung der Gebete 2, 3 und 4 der Anlage des Erlasses vom 16. April 1930, rückgängig zu machen, beraten. Es hat sich jedoch nicht entschließen können, schon jetzt, ehe noch das Ergebnis der mit größter Beschleunigung durchzuführenden Erörterungen mit Kirche und Lehrerschaft vorliegt, die Aufhebung des Erlasses in Ansehung der Gebete 2, 3 und 4 anzuordnen, zumal erst in der Landtag von Thüringen eine von der Fraktion der SPD. eingebrachte Entschließung auf Aufhebung des Erlasses vom 16. April 1930 abgelehnt und dafür eine Entschließung angenommen hat, daß die Verhandlungen mit Kirche und Lehrerschaft fortzuführen seien. Das thüringische Gesamtstaatsministerium wird sich selbstverständlich, auch wenn die Reichsregierung jetzt schon den Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich anruft, dem Spruche dieses ber-

fassungsmäßig zur Entscheidung berufenen Gerichtshofes fügen, spricht jedoch durch mich die Hoffnung aus, daß die Reichsregierung von der Anrufung des Staatsgerichtshofes bis zum Abschluß der vom thüringischen Volksbildungsministerium geplanten Erörterungen mit Kirche und Lehrerschaft absehen möchte. Unabhängig davon, ob die Reichsregierung den Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich schon jetzt anruft, werden die in Aussicht genommenen Erörterungen mit Kirche und Lehrerschaft durchgeführt werden und wird das thüringische Gesamtstaatsministerium nach dem Abschluß dieser Erörterungen betr. etwaiger Beschränkung der Empfehlung dieser Gebete weitere Entschließungen fassen. — Mit dem Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung habe ich die Ehre zu sein

Ihr ergebener (gez.) Pa u m.

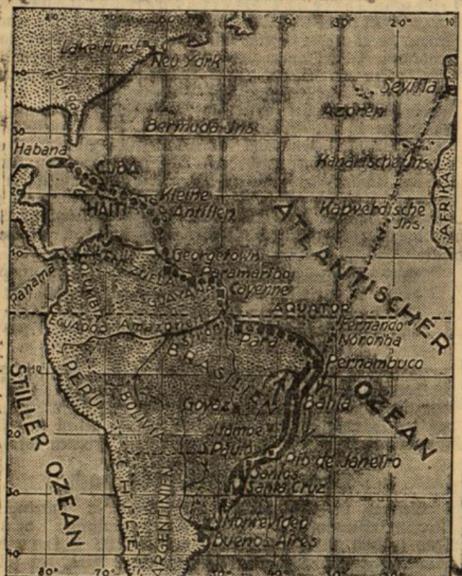
Start des „Graf Zeppelin“ nach Havanna

Verzögerung des Abfluges durch Regen

Bernambuco, 28. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 11.13 Uhr Ortszeit (etwa 14.30 Uhr Berliner Zeit) zu seinem Fluge nach Havanna aufgestiegen. Nachdem die Abfahrt des „Graf Zeppelin“ durch Regen mehrere Stunden verzögert worden war, gingen um 9.30 Uhr örtlicher Zeit 19 Fahrgäste, darunter der amerikanische Millionär William Leebe, an Bord. Etwa 1 1/2 Stunden später wurde das Luftschiff vom Ankermaß losgemacht und stieg auf.

Je nach der Wetterlage wird das Luftschiff in Havanna 2-4 Stunden bleiben. Für Raufahrt ist ein Aufenthalt von zwei Tagen vorgesehen. Die Einzelheiten der Havanna-Route sind noch nicht bekannt, jedoch nimmt man an, daß das Luftschiff, um die Sturm- und Stiegezone in der Gegend der Amazonas-Mündung zu vermeiden, die Küste bei Natal verlassen und bis zu 200 Meilen oberwärts der Mündung auf nördlichen Kurs fahren wird. Mit der Ankunft in Raufahrt wird am Samstag gerechnet.

Auf dem Landungsplatz bei Bernambuco herrschte während der früheren Abendstunden eine sehr lebhafte Tätigkeit. Brennstoff, Ballast, Lebensmittel und Post wurden an Bord gebracht und das Gas frisch aufgefüllt. Die Gasauffüllung beanspruchte infolge der örtlichen Verhältnisse längere Zeit.



Auf den Spuren des Columbus
„Graf Zeppelin“ in der Neuen Welt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist von seiner Schleifenfahrt nach dem Süden Brasiliens, die es bis nach der Hauptstadt Rio de Janeiro und der von zahlreichem Deutschen bewohnten Stadt Sao Paulo führte, nach Bernambuco zurückgekehrt, wo es wieder am Ankermaß festmachte. Sodann wurde mit der Nachfüllung der Gasvorräte begonnen. Sobald der Luftkessel wieder klar ist, erfolgt der Start zur dritten Etappe, die nach der Hauptstadt von Kuba, Havanna, führt. Sollten es die Witterungsbedingungen nicht erlauben, dann wird von einer Landung in Havanna abgesehen und das Luftschiff liegt nach Raufahrt weiter. Untere Kartenlage zeigt die Kreuzfahrt des „Graf Zeppelin“ über Brasilien. Die punktierte Linie deutet die Route der unmittelbar bevorstehenden Fahrt nach Kuba an.

Ein Komplize des Düsseldorfser Massenmörders verhaftet?

Berlin, 28. Mai. (Eigene Meldung.) Im Zusammenhang mit den Vernehmungen des Kürten ist nach einer Meldung der „D. N. Z.“ gestern vormittag ein Arbeitskollege von ihm mit Namen Meurer verhaftet worden. Er steht im Verdacht, dem Kürten die Opfer zugeführt zu haben. Bekanntlich hat auch ein anderer Mann am 14. Mai die Hausangestellte nachts zum Stadtpark gebracht, wo dann plötzlich Kürten auf den Plan trat, die Hausangestellte mit in seine Wohnung nahm und später vergewaltigte.

Nach Mitteilung der Kriminalpolizei hat Kürten gelegentlich der Befichtigung der Orte der von ihm begangenen Gewalttaten gestanden, daß er bereits ein weiteres Verbrechen geplant und vorbereitet hatte. Zu diesem Zwecke hatte Kürten in der Nacht zum 22. Mai zwei Sämmern, in Zeitungspapier verpackt, in der Gegend niedergelegt, in der er sein Opfer zu suchen beabsichtigte. Beim Eintreffen der Kommission mit Kürten an dem angeblichen Versteckplatz nahe dem Bahndamm an der Holzseinfriedigung eines Sportplatzes, waren die Sämmern verschwunden. Die Kriminalpolizei hält die Angaben des Kürten, daß er die nach seinen Angaben schon zu anderen Morden benutzten Werkzeuge an dem genannten Ort versteckt habe, für glaubwürdig. Die Suche nach den Sämmern, die vielleicht von spielenden Kindern gefunden und fortgetragen worden sind, ist im Gange.

Die Räumung des Rheinlandes

Mainz, 28. Mai. Der in den Jahren 1921 bis 1923 auf Anforderung der französischen Besatzungsstruppen mit einem Kostenaufwand von 11 Millionen M. errichtete 300 Hektar große Divisionsübungsplatz Ludwigswinkel ist von der Besatzung geräumt und bis auf das eigentliche Übungsgebiet und die Schießstandsanlagen freigegeben worden. Ferner ist von der Besatzung noch freigegeben worden das Barackenlager Griesheim bei Darmstadt mit Ausnahme der drei Fluggeschäfte, die bekanntlich versteigert worden sind und versteigert werden sollen, die Angelfänge und das Schießplatzgelände. Der Rest der französischen Garnison in Griesheim hat, nachdem bereits in der Nacht zum Montag ein großer Teil der Besatzung abgerückt war, in der vergangenen Nacht in Stärke von 17 Offizieren und 511 Mann die Stadt

verlassen. Die Truppen sind nach der neuen Garnison Bejancon transportiert worden. Ein Ubergabekommando von 50 Mann bleibt bis Ende Mai hier zurück. Die letzten Franzosen — Gendarmen usw. — werden bis spätestens Mitte Juni die Stadt verlassen haben. Das französische Garnitions-lazarett ist bereits am 24. Mai geschlossen worden. Die Kavernen und Privatwohnungen wurden am 26. Mai der Reichsvermögensverwaltung zurückgegeben.

Trier, 28. Mai. Die Räumung von Trier hat begonnen. Der erste französische Truppentransportzug mit Teilen des 41. französischen Feldartillerie-Regiments ist gestern hier abgegangen. Der Rest des Regiments wird heute abtransportiert werden.

Inkrafttreten des Zündwarenmonopols

Berlin, 28. Mai. Die Reichsregierung hat die vorläufigen Durchführungsbestimmungen zum Zündwarenmonopolgesetz und die Zündwarensondersteuerordnung erlassen. Das Zündwarenmonopolgesetz wird mit dem 1. Juni 1930 in Kraft gesetzt. Besonders hervorzuheben ist, daß die Hersteller von Zündwaren, die einen Rechtsanspruch auf eine Beteiligungsziffer erheben, oder die Gewährung einer Beteiligungsziffer zum Ausgleich von Härten erstreben, bis zum 30. Juni 1930 eine schriftliche Anmeldung beim Hauptzollamt einzureichen haben. Alle Zündwarenhersteller sind verpflichtet, den Bestand ihrer Vorräte an fertigen Zündwaren am 31. Mai 1930 bei Schluß der Geschäftsstunden aufzunehmen und dem Hauptzollamt anzumelden. Anmeldefrist bis zum 14. Juni 1930. Von der Sondersteuer betroffen werden Zündwaren, die sich am 1. Juni 1930 im Monopolgebiet befinden und zur Veräußerung bestimmt sind. Befreit sind insbesondere Zündwaren, die sich in Verkaufsstellen befinden, wenn der Bestand der einzelnen Verkaufsstelle nicht über den Inhalt einer halben Normalpatrone hinausgeht, oder Zündwaren, die sich sonst auf Lager befinden, wenn der gesamte Lagerbestand einer Person oder einer Vereinigung den Inhalt einer ganzen Normalpatrone nicht übersteigt, wobei mehrere Personen und Vereinigungen, die Zündwaren gemeinsam aufbewahren, wie eine Person oder Vereinigung angesehen werden. Die Sondersteuer beträgt 30 M. Anmeldefrist zur Sondersteuer bis 10. Juni 1930. Alles Nähere ergibt sich aus den Bestimmungen, die im Reichs-zollblatt Nr. 44 (Reichsverlag Amt Berlin NW. 40, Spahnhorststraße 4) abgedruckt sind.

Reichshilfe für Baden?

Karlsruhe, 28. Mai. Die Wirtschaftliche Vereinigung der Unternehmerverbände Badens hielt heute im Hotel „Germania“ hier ihre Jahresversammlung ab, die im Zeichen des 10jährigen Bestehens dieser bedeutenden Organisation und darüber hinaus unter dem Motto „Grenzlandnot“ stand. Anwesend waren die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden, der Landtagspräsident und andere Parlamentarier, die Vertreter der Städte und öffentlich-rechtlichen Körperschaften. Auch bemerkte man unter den Gästen den Markgrafen Berthold von Baden.

Präsident Kommerzienrat Lene l-Mannheim richtete an die in großer Zahl erschienenen Tagungsteilnehmer herzliche Begrüßungsworte und warf dann einen Rückblick auf das verfllossene Jahrzehnt. Den in der Vereinigung zusammengeschlossenen Verbänden sei es gelungen, durch gegenseitige Unterrichtung über alle Bedürfnisse, Mängel und Wünsche eine Vertrauensbasis herzustellen, die allein geeignet ist, ein erfolgreiches Zusammenwirken zu gewährleisten. Die letzten 10 Jahre, so fuhr der Redner fort, bedeuten einen Reaktionsgang des deutschen Volkes mit einer Anzahl von Reaktionsstationen. Es ist aber anzuerkennen, daß wir vorwärts gekommen sind, und daß es uns wesentlich besser geht als vor 10 Jahren. Wenn vielfach Verdrossenheit und Kleinmut herrschen, so kommt es daher, daß sehr große Fehler in der Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik begangen worden sind. Finanzpolitisch bedarf es eines festen zielbewussten Willens. Wir bekennen uns positiv zur Sozialpolitik; aber auch hier kann zu weit gegangen werden. Eine gesunde Sozialpolitik ist nur möglich auf dem Boden einer gesunden Wirtschaft.

Präsident Lene l schloß mit der Mahnung: Wenn es in Deutschland vorwärts gehen soll, dann dürfen wir uns nicht zerschlagen und bekämpfen, dann müssen wir uns zusammenschließen, um einen gemeinsamen Reiner zu finden, der uns über die Schwierigkeiten hinweghilft. Unser Ziel ist, Deutschlands Wohlfahrt zu steigern. Die Unternehmervereinigung will dazu beitragen zum Besten der Heimat und des deutschen Vaterlandes.

Handwerkskammerpräsident Jensenmann-Bruchsal vertrat die Interessen des badischen Handwerks. Er forderte eine die Kapitalbildung fördernde Steuerpolitik, Ausgaben-senkung und Einführung des Zuschlagsrechts der Gemeinden zur Einkommen- und Körperschaftsteuer, sowie Aufrechterhaltung der berufständlichen Regelung des gesamten Lehrlingswesens im Reich.

Der Präsident der Badischen Landwirtschaftskammer, Dr. Graf Douglas erinnerte an den genossenschaftlichen Zusammenschluß in der badischen Landwirtschaft und die Herstellung einer Arbeitsgemeinschaft zwischen den großen wirtschaftspolitischen Organisationen, dem Bauernverein und Landbund. Damit sei der Anfang der grünen Front in Baden gemacht. Man habe Verständnis für die Sorgen von Industrie und Handel in bezug auf die Agrargefährdung. Man wolle aber an den Zustand der deutschen Landwirtschaft denken, der zu einer Reichskatastrophe geworden sei. Baden gebe es noch verhältnismäßig gut; aber auch hier drücke der Schuß, sodaß man erwarten dürfe, daß das Reich über der Sorge für den Osten die speziellen badischen Interessen nicht zur Seite schiebt. In den letzten 10 Jahren mußte man das Gefühl haben, daß man sich um die Landwirtschaft nicht genügend bekümmert hat. Der Redner erbittet von den übrigen Ständen Verständnis dafür, daß man jetzt vor allen Dingen versucht, der Landwirtschaft zu helfen.

Nunmehr ergriff

Staatspräsident Dr. Schmitt

das Wort, um die Glückwünsche der Staatsregierung zu zehnjähriger erfolgreicher Tätigkeit auszusprechen. Die Vereinigung beruhe auf dem staatsmännlichen Gedanken der Zusammenfassung aller Kräfte, hier der wirtschaftlichen. In ihr würden auch Arbeitnehmerfragen besprochen aus der Erkenntnis heraus, daß es dem Unternehmer dann gut geht, wenn es dem Arbeiter gut geht. Der Staatspräsident übermittelte darauf die besonderen Grüße des Innenministers Wittenmann, des badischen Wirtschaftsministers, der leider wie auch der Reichsminister für die besetzten Gebiete dienstlich am Erscheinen verhindert sei. Er verzeichnete alsdann mit Genugtuung die Anwesenheit des Staatssekretärs im Ministe-

rium für die besetzten Gebiete, Schmidt, der damit sein starkes Interesse für unser Grenzland betunde. Er erinnerte an die vorigen Jahre der Reichsregierung übergebene Denkschrift und an den Besuch des Reichsrats, um anschließend nochmals die schwierige Lage des Landes infolge der neuen Grenz-ziehung zu schildern. Der Staatspräsident sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß Staatssekretär Schmidt das Westprogramm in der vorgeschlagenen Weise durchführen wird.

Staatssekretär Schmidt überbrachte eingangs seines Vortrages die Glückwünsche der Reichsregierung und des durch dringende Rabinettsgeschäfte in Berlin festgehaltenen Ministers Treibrans, sowie seines (des Redners) Fraktionsfreundes, des Reichsaussenministers Dr. Curtius. Er behandelte dann das Thema

„Die Gesundheitsarbeit der Reichsregierung und die Grenzlandfragen des Westens“

Ausgehend von der letzten Regierungskrise stellte Staatssekretär Schmidt fest, daß dem früheren Kabinett Müller das historische Verdienst der Rheinlandräumung und der Reparationsregelung im Youngplan gebühre, was bei der Befreiungserklärung in Mainz Mitte Juli dadurch zum Ausdruck kommen wird, daß in Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg der Reichskanzler Dr. Brüning und der frühere Reichskanzler Dr. Müller gemeinsam auftreten und Ansprachen halten werden. Innerpolitisch und wirtschaftlich habe jedoch das neue Kabinett Brüning eine sehr kritische Lage vorgefunden, die ein sofortiges Handeln nötig machte.

Der Redner erläuterte in diesem Zusammenhang die bekannten finanz- und agrarpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung und führte u. a. aus, die wirtschaftliche Depression dauere unvermindert fort; es beständen Anzeichen, daß sie sich in der nächsten Zeit nicht bessern könne. Darzu lasse die wenig abfallende Arbeitslosenziffer schließen. Vorzüglich geschätzt, enthalte der zurzeit vorliegende Haushaltsplan für 1930 ein Defizit von 736 Millionen. Das Zentralproblem der gesamten Innenpolitik sei die ungeheure Arbeitslosigkeit. Deshalb stehe der Ausgleich des Etats der Arbeitslosenversicherung im Vordergrund der finanzpolitischen Maßnahmen.

Der Redner verteidigte persönlich die Auffassung, daß das Defizit nicht mehr durch rein finanztechnische Mittel beseitigt werden kann. Die Wirtschaft müsse angekurbt und die Arbeitslosen wieder in den Produktionsprozess eingereiht werden.

Einen brutalen Vorkrieg auf den öffentlichen und privaten Lebensstandard würden wir nicht mehr vermeiden können. Wir müßten unter Führung der Reichsregierung und unter Mitwirkung aller Wirtschaftskreise zu einer Senkung der Produktionskosten und Steigerung der Produktion kommen.

Der Redner wandte sich dann den Fürsorgemaßnahmen der Reichsregierung für den Westen zu, den man in feiner Weise vernachlässigen wolle. Die neue Grenzlage und die Entmilitarisierung legten dem Reich die moralische Verpflichtung auf, auch in Zukunft für die Grenzlande im Westen etwas Besonderes zu tun. Zunächst sollen 20 Millionen RM. als erste Rate ausgeworfen werden, deren Verteilung im Vernehmen mit den Landesregierungen und den Wirtschaftsorganisationen erfolgen soll. Er, der Staatssekretär, werde sich mit allem Nachdruck für die badischen Interessen einsetzen. Weitere Mittel seien aus der Verwertung des Reichsgrundbesitzes im Westen zu erwarten. Das Grenzlandprogramm müsse noch vor dem Endtermin der Räumung, also vor dem 30. Juni, zur Ausführung kommen.

Der Redner bat, der neuen Reichsregierung Vertrauen entgegenzubringen und unterstrich zum Schluß die Notwendigkeit eines energischen Vorwärtstreibens der Reichsreform. Die Darlegungen des Staatssekretärs Schmidt wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Präsident Lene l dankte dem Redner, der die Erkenntnis vertieft habe, daß man den Schwierigkeiten nur von der Ausgabenseite her begegnen könne. Die Maßnahmen in dieser Richtung würden um so leichter zu tragen sein, als sie die Gewißheit verbürgen, zur Geltung zu kommen. Mit dem weiteren Danke dafür, daß sich der Staatssekretär die badischen Belange bei der Durchführung des Westprogrammes angelegen sein läßt, schloß Präsident Lene l die denkwürdige Tagung.

Sauft über Danzig

1) Roman von Leontine von Winterfeld-Platen — Copyright Greiner & Co., Berlin NW. 6

Und deine Mutter lächelte und meinte: „Ich bin wohl einverstanden, Herr Matthias. Wenn es ein Mägdlein wird, kann es Euer Aeltester freien. Hat mir doch mein Gemahl schon immer von dem großmächtigen Kaufhause der Beldefe in Danzig erzählt. Deren Schiffe auf der Ostsee fahren und noch weiter, bis nach England. Bin ich doch aus einem Lande des rafftlosen Handels und der großen Kaufherren — nämlich aus Holland.“

Da leuchteten die Augen meines alten Freundes, und er streckte die Hand aus.

„Lopp, ich bin einverstanden! Aber laßt es uns schriftlich machen, denn wir Alten können darüber hinsterben. Und es ist doch mein sehnlichster Wunsch, daß unsere Häuser und Sippen enger verknüpft seien.“ Und noch denselben Abend setzten wir dies doppelt auf und unterschrieben es alle drei.

Guntram Börde griff zu seinem Tisch herüber, wo eine offene Pergamentrolle lag, an der ein Siegel hing.

„Du hast es schon oft gehört, Antje. Aber heute muß ich es dir noch einmal lesen. Damit wir nichts vergessen, noch übersehen.“

Und er rollte das Pergament auseinander und las langsam mit lauter Stimme:

„Anno domini 1560. Wir, Guntram von Börde und Matthias Beldefe, sind heute übereingekommen, unsere Kinder zur heiligen Ehe miteinander zu verprechen. Wenn Frau Antje eines Töchterleins geneigt ist, was Gott in Gnaden geben wolle. So soll das Mägdlein fortan als Braut meines ältesten Sohnes Klaus angesehen und gehalten werden, und an dem Tage, wenn sie sechzehn Renze zählt, in unser Patrizierhaus zu Danzig überführen. Und wenn sie sich dort eingelebt, nach Jahresfrist das Eheweib meines Sohnes werden. Wozu Gott seinen Segen geben wolle in Gnaden! Amen.“

Dann kamen die eigenhändigen Unterchriften der beiden Väter und der Nachbars, daß man das Mägdlein an seinem sechzehnten Geburtstag von der Burg Reba aus die Hälfte über bis Danzig geleiten solle, von wo sie dann der Bräutigam mit feierlichem Geleit einholen und seinem Vaterhaus zuführen möge. Antje kannte den Inhalt dieses Dokumentes wohl, er war ihr von Kind an vertraut gewesen. Und der Gedanke hatte nichts Bedrückendes oder Mangelndes für sie, daß sie nun allein so weit fort sollte von der Heimat. Sie wußte, daß Eheleute oft in der Wiege miteinander versprochen wurden und fand nichts Ungeheuerliches dabei. Der Vater hatte ihr schon so viel von dem schönen, stolzen Danzig erzählt — von dem mächtigen, alten Patrizierhaus in der Langgasse, wo die Beldefes schon seit Jahrhunderten wohnten, ebenso wie die Bördes hier in ihrer Burg am Debatsee. Nun war der alte Kaufherr Matthias gestorben, und Klaus hatte das Erbe seines Vaters zu Wasser und zu Lande angetreten. Er war auch schon zehn Jahre älter als sie, und Guntram Börde hatte gehört, daß man seine Umsicht und Laifkraft in Danzig allgemein rühmte — ja, daß er sogar schon trotz seiner Jugend Ratsherr geworden war. Als Antje vor fünf Jahren bei der Geburt des jüngsten Bruders die Mutter verlor, war auch sie durch das einjame und arbeitsreiche Leben früh gereift und hatte ihre kleinen Geschwister mit großer Liebe und Umsicht betreut.

„Antje,“ sagte Guntram Börde und schob die Pergamentrolle ein wenig erwidert zurück. — „Du weißt, daß der alte Herold dir morgen mit allen meinen Männern das Geleit geben wird. Er hat Weisung, bis wohin er dich bringen soll. — wir haben Lauenburg vereinbart. Und ein Vate hat mir gestern Nachricht gebracht, daß die Danziger dünnlich zur Stelle sein werden.“

Jetzt richtete er sich auf im Lehnstuhl und seine Stimme wurde fest und ernst.

„Du kommst in ein Haus, das dir fremd ist. Antje. Und zu Menschen, die du noch nie gesehen hast. Aber die Beldefes sind ein uraltes Geschlecht, und Danzig hat ihnen viel zu verdanken. Mache deinen Namen Ehre, Antje, und sei dem Klaus ein treues und ehrliches Eheweib. Ich weiß, daß ich mich auf dich verlassen kann. Zeige ihnen, was die Frauen der Bördes wert sind und weissen Blut in deinen Adern fließt. Unsere Frauen hier von der grauen Ostseefüste sind stolz und herb, — aber stark im Handeln, hart im Leid und treu in der Not. Du wirst deinen Weg schon finden und gehen, Antje. Das bin ich gewiß. Ueber alles aber stelle Gottes Gebot in deinem Herzen, das ist deines Gewissens ewige, ehrene Stimme.“

Antje war herniedergerollt von der Lehne des alten Stuhls. Sie stand vor ihrem Vater und hatte die Hände über der Brust gefaltet. Das junge Haupt mit den schweren, ehbraunen Flechten hielt sie tief geneigt.

Nur war wie in einer Kirche.

Ueber dem Debatsee erlosch die letzte Glut des Abendhimmels. Und auch in Guntram Bördes Gemach war es allmählich grau und dämmerig geworden. Ein Lufthauch rührte die Buchenkrone vom weit offenen Fenster. Nun rauschten sie ihr altes Lied um die steinernen Mauern der Burg. Antje war niedergebückt vor dem Vater und küßte seine Hände. Wie zum Segen legte er sie noch einmal auf ihren Scheitel. Ueber ein zerfurchtetes Angesicht urann ihm eine Träne in den grauen Bart.

„Gott helfe dir, mein Antjekind,“ sagte er leise.

Da riß sie sich zusammen, stand auf und ging hastig aus der Tür. Denn sie wollte nicht weich werden.

Das Gemach mußte sie rasch wechseln, denn die Dörte wartete darauf. Und dann huschte sie in die Kammer der Kinder, das Nachtgebettlein zu sprechen mit ihnen. Sie hingen noch lange an ihrem Halbe und konnten es nicht lassen, daß ihre Söte Antje sie morgen schon verließ.

Im knappen dunklen Hauskleid, das glatt herniederfiel in ihrer schlanken Gestalt, nur über den Hüften von einem schmalen Gurt gehalten, lief Antje dann im Dämmer noch einmal zum See herunter. Der dehnte sich unendlich weit, und aus seiner Tiefe schienen die Sterne zu steigen am dunklen Horizont. Leise trug der Abendwind auf seinen weichen Armen Welle auf Welle zum Strand. Die wüßten schlaftrunken gegen das weiße, landige Ufer, daß es unentwegt ein süßes, träumerisches Murmeln und Singen gab. Das mitschte sich mit dem Rauschen der Buchen zu einem schwingenden Nachtchoral, dessen ewige Akkorde schon um die uralten Mauern von Burg Reba gingen, solange Antje nur denken konnte.

Oh, wie sie ihren See liebte, und sein unendliches, unergründliches Auf und Nieder im stetig wechselnden Farbenpiel! Jetzt waren die Rosengluten des Abendhimmels ver-

junken in einem violetten Dunkel, das in eins hinüberzuschwimmen schien in Himmel und Erde. . . Ferne Ruderschläge ausziehender Fischerboote flangen weit durch die Stille der Nacht.

Im lichten Schilf am Ufer rauschte noch ein verspäteter Wasservogel. Wie graue Fahnen hingen schwer und träge die großen Fischernetze am Strand. Hinter den höchsten Dünen hob sich langsam und leuchtend der aufgehende Mond.

Antje war in einen der Röhne gesprungen, die angefettet am Ufer lagen, und hatte ihn mit schneller Hand von seinem Pfahl gelöst. Mit raschen, sicheren Schlägen ruderte sie durch die Schilfgasse hinaus auf das mondüberflutete Wasser. Hoch in der Luft schrien die Wildgänse durch den stillen Augustabend. Schwer legte sich das Mädchen in die Ruder, und ihr schlanker Oberkörper bog sich geschmeidig vor und zurück, in regelmäßiger Taft die Arme biegend. Und ihre junge Brust hob und senkte sich in tiefen, raschen Atemzügen.

Wie Silber floß das Wasser von den Rudern nieder, wenn sie sie aus der Tiefe hob.

Ob man in Danzig auch so allein umherrudern konnte?

Der Vater hatte erzählt, daß dort viel Wasser war, — die Mottlau, und wie die Weichselarme alle hießen. Und dann die große, graue See selber.

Antje zog die Ruder ein und ließ den Kahn ein wenig treiben vom linden Abendwind. Ihre Jungmädchenseele begann unversehens zu träumen und sich die Zukunft auszumalen. In weichen, lichten Farben. Farben, in Sonnenschein und Blüthenluft. Sie sah es so deutlich vor sich, das alte Patrizierhaus in der Langgasse zu Danzig. Mit der mächtigen eichenen Haustür und dem großen blanken Meislingklopper. Mit den breiten, steinernen Stufen und den schönen Weichselarmen, die weit in die Gassen hineinführten.

Ah, der Vater hatte es ihr oft beschrieben und erzählt, daß sie es deutlich vor Augen sah, obgleich sie in Wirklichkeit noch niemals dagewesen. Und dann die tiefe, große Diele mit den uralten, eichengezeichneten Schränken und dem zierlichen Schiffelein, das in der Mitte an langen Schnüren von der rauchgeschwärzten Decke hing.

Sonderbare Bräuche um Christi Himmelfahrt

Wie zu Weihnachten und Ostern man das gefeierte biblische Geschehnis gern dramatisch in den bekannten Mysterienspielen darstellte, so versuchte man auch am „Fest der Aufjahrt Christi“, das göttliche Wunder möglichst sinnfällig in die Gegenwart des Gottesdienstes zu ziehen. Man ließ das Bildnis des Auferstandenen, „so diese Zeit auf dem Altar gestanden hat“, zum Gewölbe der Kirche hinaufführen. Sebastian Brand hat uns in seinem Tübinger Weltbuch von 1534 das Nähere beschrieben, wieweil seltsamer Brauch sich dabei zutrug: War das Christusbild „in den Himmel aufgefahren, so warf man „den Teufel, ein scheußlich Bild, an seiner Statt herab, auf den schlagende umstehenden Knaben mit langen Gerten, bis sie ihn umbringen. Darauf wirft man Oblaten vom Himmel herab, die bedeuten das Himmelsbrot.“

Zu Münster in Westfalen war es Sitte, am Himmelfahrtstag im Dom ein Kreuz zum Apostelgang emporzuführen, und die Bauern horchten genau zu, wie oft das Kreuz dabei knackte; gerade soviele Kaler sollte das ganze Jahr hindurch das Malter Roggen kosten.

Neben dergleichen an sich selbstverständlichen Volksbräuchen finden sich aber nun am Himmelfahrtstage noch solche, die gar nichts mit dem Festgeschehnis zu tun haben. So ist es am Himmelfahrtstage nicht nur uralte Sitte, den berühmten „Ausflug“ zu machen, sondern diesen mit merkwürdigen Bräuchen zu umgeben. Im alten Berlin durften nur Männer daran teilnehmen, im Waldeckischen ist das Eichhörnchenjagen damit verbunden, in Königsberg findet ein vielbelegtes Dankfest im Kneiphof statt, aus dem Rheinland ist der „Gymnicher Ritt“ berühmt, der Täuende von Fremden anlockt. Es ist das eine uralte Flurprozession, deren Hauptbestandteil die Weiter sind, selbst die Geislichen sind beritten. Hier haben wir die Erklärung der „Himmelfahrts-Ausflüge“. Es sind die Ueberbleibsel heidnischer Naturfrömmigkeit, die nun,

wo viele Häuser eng nebeneinander lagen und lauter Menschen in den Gassen auf und ab gingen, die man oft gar nicht kannte. Das mußte späßig und unterhaltig sein! Hier lag die Burg so einsam und ganz für sich, hart am See. Die trutzigen Mauern auf der einen Seite stetig von Wellen umspült. Und die wenigen Mauern und Höfen, die innerhalb des Burggeheges wohnten, kannte man ganz genau. Sonst waren keine Menschen weit und breit, nur noch etliche Fischer unten am See. Was eine Gasse war, konnte sich Antje eigentlich gar nicht vorstellen, ebensowenig einen Marktplatz und die Marienkirche, die ja so mächtig sein sollte, wie es der Vater gar nicht beschreiben konnte. Hier in der Burg war nur die kleine Kapelle, wo ein Priester sonntäglich die heilige Messe las. Ob in Danzig auch so viele Tiere waren? Und ob sie da immer reiten konnte wie hier?

Oft hatte sie auch schon versucht, sich den Klaus Beldefe vorzustellen. Der Vater hatte ihn als Knaben gesehen, wo er groß und kräftig gebaut gewesen. Nun sollte er ein Mann sein von sechsundzwanzig Jahren, ein Kaufherr und Ratsherrmann von großem Ansehen und Reichtum. Eigene Schiffe sollte er haben, die auf der Ostsee mit Waren fuhren und jenem Bunde angehörten, so man Hanja nannte. Und eine alte Mutter war da auch noch, eine brave, stattliche Matrone, die Antje unterweisen sollte in allen Zweigen eines städtischen Haushaltes. Und bei der Antje wohnen sollte, bis das Jahr herum war. Ueber dies alles grübelte Antje nach, als sie jetzt den Kahn wandte und wieder dem Ufer zutrieb. Antje war nicht sentimental. Sie war an Arbeit gewöhnt und freudiges Schaffen. Früh hatte sie der Ruhme Dörte helfen müssen bei den vielen Kindern, denn die Mutter war die letzte Zeit schon immer zart und hilflos gewesen. Und der Vater brauchte auch allerhand Pflege und Wartung.

In Hof und Stallungen wußte Antje gut Bescheid, und ihre schönste Arbeit war, wenn im Frühling die jungen Lämmlein sprangen und die goldgelben Sämslein auf dem grünen Anger am Debatsee. Da gab es alle Hände voll zu tun, und sie half, wo nur Hilfe nötig war.

Die Seelust und das viele Lummeln im Freien hatte ihr eine frische, gesunde Farbe gegeben, und ihre Hände waren gewohnt, zuzupacken bei aller Arbeit. Denn die Bördes hatten über keine großen Schätze zu verfügen und konnten sich keine Kammerzojen halten.

(Fortsetzung folgt.)



Toscanini in Berlin

Der berühmte Dirigent der Mailänder Oper, Arturo Toscanini, traf am Dienstag vormittag in der Reichshauptstadt ein, um im Rahmen der Berliner Kunstwochen zwei Konzerte des Newyorker Philharmonischen Orchesters zu leiten. — Unser Bild zeigt Toscaninis Ankunft in Berlin.

wenn die Fluren in vollstem Grün stehen, den Segen des Himmels auf Feld und Weide herabrufen wollte. Daher die Legende, daß die Gymnicher einmal ihren Flurumritt unterlassen hätten und nur ein altes Mitternachtslein den langen beschwerlichen Weg durch die weite Flur gemacht habe: ein Umwelter sei da herabgekommen, das die ganze Ernte verbagelte, aber auf dem Land der alten Frau keinen Halm frickte.

Nicht überall finden diese Flurprozessionen mehr an dem Himmelfahrtstage statt. Seit der Synode von Mainz 813 feiert man sie in der Wittwoche, d. h. an den drei sogenannten Wittagen vor dem Himmelfahrtstage. Statt der Götterbilder trug man dann — wenn nicht das Allerheiligste selbst — Heiligenbilder mit, der dabei gesungenen Allerheiligen-Vitaneer entsprechend. Mancher Dichter hat diese „Gielgedracht“, wie man sie in Westfalen nennt, mit ihrer Poesie, wenn sie über die blumen- und grünbestreuten Wege, vorbei an aufgeschlagenen Birken und Weiden durch tannen- und uimwundene Bäume dahin zieht, besungen. In protestantischen Gegenden blieb davon nur die „Hagelfeier“ übrig, die seit den ältesten Zeiten einen Teil der Wittwoche ausmachte. Vor etlichen Jahrzehnten wurde sie, wie der rheinische Volkskundler A. Wrede berichtet, auch in der Großstadt Köln noch durch die „Bauernbänke“, die früheren städtischen Vereinigungen der „Rappesboore“ (Rappesbauern), abgehalten. Die Ackerer von St. Severin ließen dabei, um Gottes Segen auf die Feldfrüchte herabzulassen, eine hl. Messe lesen, während welcher die „Bauernbänke“ brannte und vier der Rappesboore mit brennenden Lichtern am Altare knieten. In Mitteldeutschland sind diese Flurumritte vielfach auf den Urbanstag, den 25. Mai, gelegt worden. Da ist es denn der „Weinheilige“ selber, der hl. Urban, der auf einem Schimmel durch die Stadt zieht, vielerorts geradezu das „Athenmännle“ genannt. Es ist uns noch eine in mancher Hinsicht wertvolle Beschreibung von einem solchen „Urbanreiten“ in Johann Christian Siebenkäs' „Materialien zur Nürnbergschen Geschichte“ erhalten. Danach „ist nach altem Brauch und Gewohnheit im Jahre 1614 am 25. Mai, Nicolaus Gulda, ein Weinschreyer, welchen man den Urban nennet, uf einem dürren magern Rößlein, so ein Schimmel, im einen Reinen gemachten roten Kleid und einer Narren-Kappe, mit vielen Federn von mancherley Farben bestreit, in der Stadt alhie umb und vor die Wirtschaften geritten, deme ein jeder Wirth, der Wein schenket, ein Maß Wein, einen Drunk und Geld darzu gibt. Er, der Urban, hat in der rechten Hand ein Kuttroßglas und darinne ein Schmeden, sitzt und stelt sich zeltzam, knappet und wandet bald hinter, bald für sich, ein Weile uf diese, eine Weile uf jene Seiten, wie ein voller Bauer, judget auch hihweilen“. Diese Schilderung des trunkenen Urban findet ihre Erklärung am Schluß des Berichtes, wo der Chronist eigens hervorhebt: „Urbanus ist vor Zeiten wie Bacchus von den Seyden, für einen Gott des Weines gehalten und geehrt worden.“ Dem entsprach auch der Aufzug: „Vor ihm her gehen Sackpfeiffen und Schalmeien und ein Staatfnecht, und einer in einem roten Schendrock und Hutt tretet vor dem Urban her einen Fichtenbaum, der voller keiner Spieglein und Gläßlein henge. Es tretet auch einer ein silbern Becker, darauf der Urban drinkt und den Bekannten zu drinden gibt; und neben gehen eine Maigt mit einem Tragforbe, darinnen sind Gläßlein und Spiegel, dieselben verkauft er, wirfft auch etliche unter die Kinder, die ihm nachlaufen und sich darumbreiffen. . . .“ Recht bezeichnend, was mit dem Urban geschah, wenn er nicht für gutes Wetter sorgte: „Denn wenn es am selben Tage seines Umbzuges regnet, so wird der Reuter, der sich den Urban nennen leßt, uf den Abend in einen Trog mit Wasser geworfen, denn man meinet, der Wein werde denselben Herbst nit wohl geraten. . . .“ Der Urban aber wird von oben auf den Häusern herab mit Wasser begossen, daß er und sein Pferdlein triefnack werden“. Was das Ende der darauf folgenden Gelage war, kann man sich denken. P. J. v. L.

Baden

Das Ausgaben-Senkungs-Gesetz / Eine Aenderung des Wahlgesetzes?

Der Referentenentwurf für das Ausgaben-Senkungs-Gesetz soll im Reichsfinanzministerium fertiggestellt sein und in den nächsten Tagen das Kabinett beschäftigen. Der Entwurf bringt einschneidende Maßnahmen in Bezug auf den Behördenabbau und auf beamtenrechtlichen Gebiet. Weiter ist durch diesen Entwurf auch eine Aenderung des Wahlgesetzes dergestalt vorgesehen, daß in Zukunft auf 80 000 Stimmen ein Abgeordneter entfällt statt auf bisher 60 000 Stimmen. Dadurch würden, das Ergebnis der Reichstagswahl von 1928 zugrunde gelegt, mehr als 100 Abgeordnete weniger in den Reichstag kommen. Er würde nicht mehr 490, sondern nur 384 Abgeordnete zählen.

Es wäre eine erfreuliche Wirkung der sehr unerfreulichen Wirtschafts- bzw. Finanzlage des Reiches, wenn dadurch endlich auch die Reform des Reichstagswahlrecht in Gang gebracht würde. Denn, wenn auch die Minderung der Reichstagsabgeordneten zunächst nur eine Sparmaßnahme, und noch lange nicht die notwendige und bei uns in Süden stets als dringlich vertretene Reform brächte, so würde dadurch doch ein Anstoß zur vollen Reform gegeben. Keinesfalls dürfte man freilich bei der Verminderung der Zahl der Abgeordneten bzw. bei der entsprechenden Erhöhung der für ein Mandat notwendigen Wahlstimmen stehen bleiben. Wir müssen vielmehr weitergehen und die offensichtlich vorhandenen Mängel unseres Wahlrechts beseitigen. Dazu gehört die Beseitigung der Listenwahl, die Schaffung kleiner Wahlkreise und vielleicht Aenderung des Wahlalters. Wenn das Reichskabinett gerade die Wahlrechtsreform mutig anpackt und durchführt, darf es der Zustimmung des ganzen Volkes gewiß sein, weil dadurch in besonderer Weise eine Gesundung unserer innenpolitischen Verhältnisse erreicht werden kann.

Der Rubel fließt!

Mit Einfluß aller Mittel versuchen die Kommunisten im Rhein- und Mittel-Rhein die Eingänge zu verschließen. Nicht unbedeutende Geldmittel scheinen ihnen bei ihrem Vorhaben der Radikalisierung der dort ansässigen und beschäftigten Arbeiter zur Verfügung zu stehen. So erscheint in Waldshut und Schopfheim je ein Blättchen mit dem Titel „Der Rote Scheinwerfer“. In den anderen größeren Orten des Rhein- und Wiesentals soll die gleiche Einrichtung bestehen. Kostenlos wird in periodisch regelmäßigen Zeitabständen „Der Rote Scheinwerfer“ unter die Massen verteilt. Die Blättchen sind ihrem ganzen Inhalte nach auf die parteipolitischen örtlichen Verhältnisse abgestimmt. Ist z. B. in Schopfheim die Sozialdemokratische Partei führend, so richtet sich hier der ganze Kampf des Roten Scheinwerfers gegen diese Partei sowie deren Vertreter und Anhänger. In Waldshut dagegen ist die Zentrumspartei die Zielscheibe des „Roten Scheinwerfers“. Was in Waldshut bisher an Gemeinheit gegen die Zentrumspartei und deren Vertreter und Anhänger zusammengetragen wurde, läßt sich schwer schildern. Geradezu empörend und herausfordernd ist auch die Einstellung des Blättchens zu allem Katholischen und Christlichen. In Verdrehungen und Verleumdungen gegen die katholische Kirche, an Haß und Fanatismus gegen Religion und Gott gibt es da keine Grenzen. Allerdings hat diese Handlungsweise den Katholiken von Waldshut und den Angehörigen der Zentrumspartei die Vereinfachung und den Willen zu energischer Abwehr gegeben. Daß man sich von den Moskowitern nicht gerade so ohne weiteres erledigen läßt, ist in Waldshut bewiesen. Die katholischen Gesellen haben dort einem der Religionshasser, dem kommunistischen Landtagsabgeordneten Reichter eine vernichtende Niederlage beigebracht. Die Haltung und die Einigkeit der Katholiken und Zentrumselemente im Rhein- und Wiesental, insbesondere aber in Waldshut, ist eine Vorbildliche. Wenn auch der Rubel reichlich fließt, wenn auch alles eingesetzt wird, das Rhein- und Wiesental zu einer kommunistischen Hochburg zu machen, so wird dieses Bemühen dennoch fruchtlos sein, denn diese Versuche werden an der Begeisterung und an der Laffkraft der Katholiken und Zentrumselemente scheitern, (insbesondere dann, wenn dazu noch eine wahrhaft volkstümliche Wirtschafts- und Sozialpolitik kommt). Und der Rubel ist wieder einmal umsonst geflossen den Rhein herunter! Vielleicht hat dann „Der Rote Scheinwerfer“ eine Aufgabe und sieht die Notwendigkeit ein, den davon geschwommenen Rubeln sein ersterbendes Licht zu widmen.

Kommunistische Propaganda

Unter dem Titel „Die rote Anna“, und speziell bestimmt für die Schülerinnen der in der Altstadt gelegenen Annaschule, geben die Frankfurter Kommunisten seit etwa zwei Jahren eine „Schulzeitung“ heraus. Nach ihren eigenen Worten hat „Die rote Anna“ eine doppelte Aufgabe, indem sie den Kindern sagen will, „was sie in der Schule nicht hören“. Erwähnt wird dann: Das „Märchen von Gott“; „Die dicken Bänche der Kapitalisten“; „Die Polizei, die den Arbeitslosen Gummi knuppel statt Brot und Winterbeihilfe gäbe“. Schlussendlich ist wie immer: die kommunistische Partei ist die Retterin der Arbeiterschaft. Darum: Jugend, komm zu den Kinderkonferenzen, tritt dem Jungpartafasbünd bei. Das ist eine Aufgabe der „Roten Anna“. Die andere ist, ohne jedwede Hemmung über „Schandtat“ des Rectors und der Lehrer der Annaschule zu berichten. In Wort und Bild erscheint so der Lehrer als Krügelheld, der weiter nichts tut, als nur auf die hilflosen Kinder loszuschlagen; der Spion ist, als gut warm gekleidet und mit einem auskömmlichen Gehalt keinerlei Verständnis für die hungernden Arbeiter hat und ihnen tüchtig hintendrunf gäbe, wenn sie vor Mangeln nicht aufpassen. In diesem Tone ist „Die rote Anna“ vom Anfang bis zum Ende gehalten. Als besonderer Punkt mag noch angeführt werden, daß die Schülerinnen aufgefordert werden, nicht nur eifrige Leser, sondern auch eifrige Mitarbeiter der „Roten Anna“ zu werden. Gegen diese Schulzeitung, deren Inhalt wie Gift in den jugendlichen Gemütern wirken muß, hat sich nunmehr nach zweijährigem Warten die Schulleitung der Annaschule gewandt und die städtischen Schulbehörden ersucht, Abhilfe zu schaffen und dem Unfug gründlich zu steuern.

Wir führen dies hier an, weil diese kommunistische Schülerpropaganda offenbar mit den gleichen von Moskau aus diktierten Tendenzen durch ganz Deutschland geht und speziell auch bei uns in Baden in großen und kleinen Städten zu beobachten ist. Nur hat man bei uns noch nichts davon gehört, daß irgend welche Maßnahmen dagegen ergriffen oder nach den Herstellern und Urhebern dieser Schülerzeitungen gefahndet wurde. Und dabei wäre es doch gewiß interessant, wenigstens einmal zu wissen, wo die kommunistischen Pädagogen sitzen, die in ihrer Geistesarmut keine andere

Nationalsozialismus - Christentum - Katholizismus

VII. (Schluß)

Den Worten entsprechen die Taten

Einmal schon glaubten sich die Nationalsozialisten am Ziele. Das war in den Novembertagen des Jahres 1928. Da feierte der Nationalsozialismus in München geradezu Orgien und richtete sich vor allem gegen den Kardinal Faulhaber. Man scheute nicht einmal vor den schlimmsten Verleumdungen gegen diesen Kirchenfürsten zurück, die heute noch unter der Hand verbreitet wird. Kardinal Faulhaber habe beim Hitlerputsch in München Hitlerleute erschossen lassen! (Regensburger Anzeiger vom 19. November 1928).

Seitdem haben die Nationalsozialisten keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um ihre grundsätzliche Abneigung gegen jedes positive Christentum und namentlich gegen den Katholizismus zur Schau zu tragen, angefangen von dem flambolischen Flugblatt mit dem Dolch durch Bibel und Rosenkranz, über das Konfessions- und die Heilighen Mittelknoten in Bayern bis zuletzt zur Frage der Weisheit, wo sie im bayerischen Landtag ausdrücklich erklärten, daß die bayerischen Weisheit sowohl der katholischen wie der evangelischen Kirche zurückzutreten hätten hinter die Omnipotenz des Staates.

Zu dem Widerstand, der im christlichen Volk gegen die Zerstörung wertvoller Früchte christlicher Lebensauffassung wie sie sich in den bekannten Botschaften des Strafrechtsausschusses im Reichstage in der Frage der Erleichterung der Ehecheidung, der Straffreiheit des Ehebruchs und der widernatürlichen Unzucht ankündigte, hat der Nationalsozialismus nichts Besseres zu tun, als die Behauptung aufzustellen, daß die christliche Weltanschauung nicht vermocht habe, den Zusammenbruch der deutschen Nation und der bürgerlichen Gesellschaftsordnung aufzuhalten. In Wirklichkeit ist es gerade umgekehrt. Der Zusammenbruch ist deshalb gekommen, weil die bürgerliche Gesellschaft den christlichen Grundgedanken den Rücken gekehrt hat. Die Charakterisierung, die Hitlers Organ, der „Völkische Beobachter“ für unsere christliche Lebens- und Staatsauffassung hat, die er als „Selbstbetrug“ und „Betrug“, als „hohe Praef“, „Bauernschläue“, bei der das Volk für die Hunde gehe, als „Hitler-Trick“ usw. bezeichnet (Völkischer Beobachter Nr. 274 vom 26. November 1929), sagt mehr als genug, wohin kulturpolitisch die Reise ginge, wenn der Nationalsozialismus ans Ruder käme.

Die Haltung der Nationalsozialisten in der Konfessionsfrage in Preußen und in Bayern war von der Feindschaft gegen den Katholizismus getragen. In Preußen stimmten sie dagegen. Der Abgeordnete Rube nannte das Preußenkonfessionsforderung einer kleinen machtkäuflichen Gruppe. In Bayern stimmten sie ebenfalls gegen das Konfessionskonfession. Im Reichstag stimmten die Nationalsozialisten mit den Kommunisten für deren Antrag auf Abkündigung des bayerischen und ein Verbot des preussischen Konfessionsgesetzes.

In Preußen stimmten sie dagegen, daß die Fronleichnamspredigten den Katholiken wieder gestattet werde. Im Reichstag Oberparlament verlagten sie dem katholischen Lehrerebene den beschiedenen Zuschuß von 400 Mark, genehmigten aber 10 000 Mark für evangelische Schülerheime.

In Baden haben die Nationalsozialisten gegen

das neue Dotationsgesetz gestimmt, durch das seit 50 Jahren bestehende Ungerechtigkeit gegenüber der katholischen Kirche beseitigt wurde.

Die Nationalsozialisten haben im badischen Landtag auch den ganzen Kultusetat abgelehnt und damit gezeigt, daß sie den christlichen Kirchen nicht die Mittel bewilligen wollen, welche diese zur Erfüllung ihrer Aufgaben im Staate notwendig haben.

Angeklagt erfolgte die Ablehnung wegen der Person des Kultusministers Dr. Kemmele, in Wirklichkeit aus der Gegnerschaft gegen das Christentum. Denn den Nationalsozialisten sind religiöse Fragen vollkommen nebensächlich. Das beweist deutlich wieder ein Artikel in der Russolini-Sondernummer der „Deutsche Wochenchau“, wo u. a. gesagt wird, bei seinem Staatsaufbau scheide die religiöse Frage vollkommen aus, und das sei besonders bemerkenswert. Er (Russolini) habe dem Christentum gegenüber wiederholt eine Freiheit der Verteilung an den Tag gelegt, die identisch ist mit der Auffassung des Antichristen Reichs. Es ist also Torheit, einem Staatsmann deshalb, weil er in der Religionsfrage bestimmte Worte sagt, die er aus Sachlichkeitsgründen für sein Volk für richtig hält, gleich Bindungen anzuhängen. Friedrich der Große hat schließlich, als alle Staaten den Jesuitenorden verboten hatten, ihm in Preußen eine Zustimmungsstätte gewährt. Es dürfte aber trotzdem doch wohl abwegig sein, ihn deshalb römisch zu nennen. (Textauszeichnung im Original „Deutsche Wochenchau“ vom 12. April 1930).

Es ist bei dieser Gegenfährlichkeit kein Wunder, daß sich der Haß der Nationalsozialisten vornehmlich auch gegen die politische Vertretung der Katholiken, das Zentrum, richtet.

Aus der Fülle von Material ist hier nur ein kleiner Teil wiedergegeben. Er genügt aber vollumfänglich, um zu beweisen, daß die nationalsozialistische „Weltanschauung“ in ihrem Kern mit christlicher Weltanschauung nichts zu tun hat. Eine „Weltanschauung“, die den alten Botansfuß wieder einführen will und den Hammer Thors auf jene herabwünscht, die einst die alten Sagen im heiligen Walde Botans niederlegten, verlangt die Rückkehr zum Heidentum, zur Barbarei und hat mit Christentum nichts zu tun. Absolut unchristlich ist auch der geradezu fanatische Haß der Nationalsozialisten gegen die Juden. Der gegen den Katholizismus ist nicht viel geringer. Welche den deutschen Katholiken, wenn der Hitlerische Faschismus ans Ruder käme!

Wir Katholiken haben allen Grund, die nationalsozialistische Bewegung mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen. Wer beobachtet, der kann uns schwer feststellen, daß diese radikale Partei einer Prüfung ihrer weltanschaulichen Grundlagen in der Agitation bewußt aus dem Wege geht. Wir begreifen das. Es ist ein Gebiet, das er aus guten Gründen nicht gerne betritt.

Wenn da und dort in katholischen Gegenden die nationalsozialistischen Redner Zurückhaltung üben, so geschieht das lediglich, um die Katholiken nicht vor den Kopf zu stoßen. Um so mehr müßte man gegen den Katholizismus dort, wo man es ohne Risiko tun zu können glaubt. Kein Katholik kann die nationalsozialistische Bewegung unterrichten, die im Kern christentums- und kulturfeindlich ist. Da hilft kein Leugnen, der Beweise sind mehr als genug vorhanden.

Autorität mehr anerkennen als die der russischen Sowjets, vor der sie allerdings umso mehr in Demut erkerben.

Lage und Ziele der kommunistischen Partei in Baden

Auf dem kürzlich stattgefundenen Bezirksparteitag der badischen Kommunisten wurde eine politische Resolution gefaßt, die einen interessanten Einblick in die Lage und die Ziele der Zünger Moskaus in Baden gewährt. Man kann nicht sagen, daß die Veröffentlichung von einem besonders starken Optimismus getragen wäre. Wahrscheinlich sind die Verhältnisse in der kommunistischen Partei noch schlechter als es nach der Resolution den Anschein hat; denn trotz aller scheinbaren Selbstkritik wird man doch nicht alles eingestanden haben. Auch ist es den Kommunisten nicht möglich, die offen zugegebenen Mißerfolge in Baden richtig zu erklären, da sie übersehen, daß man heute auch in Baden über die wahren Erfolge kommunistischer „Befreiungspolitik“, wie sie in Rußland betrieben wurde, in weitesten Volkskreisen ausgezeichnet unterrichtet ist.

Die kommunistische Partei Badens steht augenblicklich, wie es selbst zugegeben wird, in einem schwierigen Zweifrontenkrieg gegen einen Rechts- u. Linksopportunisten, wobei es bis in die Kreise der kommunistischen Landtagsfraktion hinein oft außerordentlich schwer fällt, festzustellen, wer nun eigentlich die Generallinie führt und die allein seligmachende Moskauer Richtung vertritt. Weiter wird geflagt, über Tempoverlust in der Durchführung der Arbeiten, mangelnden Einfluß der Parteien in den Betrieben, Mißerfolge in der Frauen- und Kinderwerbung. Auf dem Lande hat die Partei ein offenkundiges Nisao erlitten. So sagt die Resolution u. a.: „Unsere Arbeit auf dem Lande ist nicht genügend fundiert und läßt keine Dauererfolge zu“. Von dem Resultat der Betriebsratswahlen ist man gleichfalls wenig befriedigt. Geringe Freude erlebte auch die Parteileitung anheimelnd mit den Parteipolitikern der kommunistischen Partei. Diese werden ziemlich allgemein des Opportunismus beschuldigt und als nicht scharf genug mit Maßregelung bedroht.

Was an Erfolgen aufgeführt wird, ist mehr als problematisch. Es handelt sich mehr um gefühlsmäßige Vermutungen der Parteileitung, als um zahlenmäßige Feststellungen. Immerhin wird man der Verhegungsmethode der kommunistischen Partei in Baden Beachtung schenken müssen, da ja das Wahlsystem der Demokratie allen denen zugute kommt, die der Demokratie feindselig gegenüberstehen und nicht den Will haben, ihre Ueberzeugung in den Betrieben usw. zu verfechten. Interessant ist, daß besonders dem bösen Zentrum der Kampf in verärflicher Form angefaßt wird. Ob aber in den denkenden Arbeiterkreisen die Behauptung, als ob das Zentrum an der Verflachung des deutschen Proletariats arbeite, Eindruck machen wird, kann man füglich bezweifeln. Vermutlich glauben die Kommunisten selbst nicht an das, was sie ihren Anhängern zu glauben verurteilen.

Bemerkenswert bleibt, daß unter den Aufgaben der kommunistischen Partei die Auflösung von Wirtschaftskämpfen, sowie die Bearbeitung (woer weiß nicht, was das heißt) der unorganisierten, Erwerbslosen, der Fabrik- und Zertifikationsarbeiterinnen etc. als Hauptaufgabe hingestellt wird. Im Hinblick auf die politischen Schlägerereien zwischen Links- und Rechtsradikalen ist aus den Resolutionen festzuhalten, daß nicht nur dem Sozialfaschismus (der Sozialdemokratie)

offener und unerbittlicher Kampf angefaßt wird, sondern der eigentliche Faschismus mit „revolutionärer Wandierung alle Reaktionsnester in den Arbeiterzentren“ bedroht wird, unter der Fohung, schlägt die Faschisten, wo ihr feie trifft! Das kann ja heiter werden.

Für die kommenden Gemeindevahlen sollen umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden. Die Kommunalfraktionen sollen hierfür mobil gemacht werden. So wenig wir die am grünen Tisch ausgedachte kommunistische Propaganda und Agitationsarbeit unterschätzen wollen, so müssen wir doch im Hinblick auf die Darlegungen der kommunistischen Presse in den Erfolg der geplanten Maßnahmen und die günstige Entwicklung des Kommunismus in Baden erhebliche Zweifel setzen. Bis zu einem „Sowjetbaden“, wie es sich die Arbeiterzeitung vorstellt, ist noch ein weiter Weg.

Badischer Landtag

Sitzung des Haushaltsausschusses

Karlsruhe, 28. Mai 1930.

In der Haushaltsausschusssitzung vom 28. Mai 1930 wurde das Gesuch der Redar-Aktien-Gesellschaft als erster Punkt behandelt. Die Regierungserklärung liegt im Sinne des Gesuches. Der Vertreter Badens in der Redar-A.G. wird darauf hingewiesen, in der Generalversammlung für geeignete Erhöhung des Aktienkapitals zu stimmen. Außerdem siehe die Regierung einer Umwandlung des vom Land der Redar-A.G. gewährten Vordarlehens in einer Aktionärsbeitragung zwecks Erhöhung des Aktienkapitals zu geeigneter Zeit wohlwollend gegenüber. Der Antrag, der Landtag wolle von der Regierungserklärung Kenntnis nehmen, wurde einstimmig ohne Debatte angenommen.

Sodann beriet der Haushaltsausschuß über den Entwurf eines Gesetzes über die Ermächtigung des badischen Finanzministers zum Abschluß eines Vertrags mit dem Kreis Karlsruhe zwecks Weiterführung von Nebenbahnen vom 22. Dezember 1929. Dieser Vertrag soll aufgehoben werden. Der Berichterstatter Wg. Seubert (Str.) legte zunächst die Begründung für die Aufhebung des Vertrags vor und stellte dem Entwurf entsprechenden Antrag. Ein Vertreter des Zentrums betonte, daß man dem Kreis Karlsruhe die großen Zusatzverpflichtungen für den Betrieb nicht mehr zumuten könne. Die sozialdemokratische Fraktion schloß sich dem Zentrum an.

Die Vertreter der Liberalen und Demokraten schlossen sich ebenfalls an unter dem Vorbehalt, daß sie in der Fraktion selbst noch nicht Stellung zu dem Entwurf genommen haben. Der Antrag des Berichterstatters wurde einstimmig angenommen.

Als dritter Punkt lag das Gesuch des Rectors der Technischen Hochschule Karlsruhe um Gewährung eines Zuschusses zur akademischen Olympia 1931 vor. Der Berichterstatter Dr. Herzon legte das Gesuch mit der Erklärung des Herrn Ministers des Kultus und Unterrichts dem Haushaltsausschuß vor und stellte den Antrag, im Anschluß an die Stellungnahme des Kultusministers das Gesuch der Regierung zur Kenntnisnahme des Kultusministers dem Herr Minister erklärte noch einmal, daß keinerlei weiterer Gelder im Budget seien und daß irgendwo anders der Betrag gestrichen werden müsse. Er wies auf die Verlegenheit hin, die die Anlage des Sportplatzes in Freiburg mit sich brachte. Wenn die Möglichkeit bestände, eine Vorwegnahme für den nächsten Voranschlag 1932/34 vorzunehmen, dann könne dem Gesuch nachgetreten werden. Der Antrag des Berichterstatters fand einstimmige Annahme.

Sodann legte der Berichterstatter Dr. Wolphaardt das Gesuch des Verbandes der Justizsekretäre, Einstellung der Justizsekretäre und Sekretäre aller Art in der Besoldungsordnung dem Haushaltsausschuß vor mit dem Antrag, das Gesuch der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Weihe des Kaiser Wilhelm-Instituts in Heidelberg

Heidelberg, den 28. Mai.

Die in unserer Mittwochnummer bereits gemeldet wurde, fand am Dienstag vormittag die feierliche Weihe des neuen Instituts für medizinische Forschung statt. Zahlreiche Vertreter der Reichs-, Landes- und Kommunalbehörden und viele Wissenschaftler hatten sich im Bibliotheksaal des Instituts eingefunden. Der 1. Vizepräsident Krupp v. Böhlen und Halbach begrüßte die Erschienenen im Namen des erkrankten Präsidenten, Eggeling v. Garnnd. Er dankte denen, die sich um das neue Institut verdient gemacht haben. Er begrüßte besonders den badischen Staatspräsidenten als ersten Vertreter des Landes Baden, den Staatssekretär Geib als Vertreter des Reiches, ferner die Vertreter der Länder, der Universitäten und der Stadt Heidelberg. „Als erste Pflicht“, so führte er aus, „erscheint mir bei dieser Gelegenheit der Dank an die, die zum Zustandekommen des neuen Hauses beigetragen haben. Zuerst nenne ich das Reich, das Land Baden, eine Reihe anderer Länder und schließlich Stadt und Universität Heidelberg, die deutschen Landesversicherungsanstalten und die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaften und — wenn ich wenige Namen nennen darf — den früheren Reichsfinanzminister Dr. Köhler und den Prälaten Dr. Schreiber, den früheren Heidelberger Oberbürgermeister Dr. Balz und das derzeitige Stadtoberhaupt Dr. Reinhaus, den früheren Rektor der Universität Dibelius und den jetzigen Gottschlich.“ Sodann gab der Vizepräsident die am Montag beschlossenen Ehrungen bekannt.

Der Architekt des neuen Instituts, Prof. Dr. Hans Freese, übergab nach einigen hausechnischen Erläuterungen sein Werk an die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, worauf der Vizepräsident Krupp v. Böhlen und Halbach das Institut im Auftrag der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft seinen vier Leitern, Geheimrat Prof. Dr. von Arzehl, Prof. Dr. Meyerhof, Prof. Dr. Gausser und Prof. Dr. Auhagen übergab. Es sei eine große und schöne Aufgabe, die in die Hände der Leiter gelegt werde und man wünsche ihnen, daß sie bei ihrer Forschungsarbeit Befriedigung finden mögen und daß die Erfolge im Dienste der Wissenschaft zur Förderung aller Lebenden und zum Segen der Menschheit nicht ausbleibe.

Geheimrat Prof. Dr. Arzehl übernahm zugleich im Namen der übrigen Direktoren des neuen Instituts das Institut mit Worten des Dankes an die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Er legte ein Bekenntnis des Pflichtbewußtseins der Forscher ab, ihre Arbeit in den Dienst der Gesamtheit zu stellen.

Nach der Uebergabe des neuen Instituts an die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft überbrachte dann Staatssekretär Geib die Grüße und Wünsche der Reichsregierung und betonte, daß auf Grund der Notwendigkeit der Forschungsarbeit dieses Instituts für das gesamte deutsche Volk die Reichsregierung trotz der Not der Zeit mit beträchtlichen Mitteln die Gründung dieser Forschungsstätte unterstützt habe. Besonders hob er die finanzielle Mitwirkung der Träger der Invaliden- und Angehörtenversicherungen hervor und würdigte das als einen bedeutsamen Ausdruck der notwendigen Zusammenarbeit zwischen Medizin und Sozialpolitik. Mit einem Wunsch für erfolgreiche Arbeit des Instituts schloß er seine Ausführungen, worauf der badische Staatspräsident Dr. Schmitt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft dankte, daß das neue Institut gerade in Baden errichtet sei. Darin liege eine besondere Auszeichnung der Arbeit der badischen Hochschulen. Auch dankte Staatspräsident Dr. Schmitt der Reichsregierung für ihre Mitwirkung am Gelingen des neuen Werkes und führte weiter aus: „Das Institut wird ebenso wie unsere badischen Hochschulen ein Capitel deutscher Kultur an der Weichengrenze unseres Vaterlandes sein. Solche Capitel am Oberriem sind dringend nötig. Es soll nicht verschmähen werden, daß das neue Institut — geschaffen aus den Mitteln des Grenzlandes Baden — auch den mittelbaren Zweck hat, der Not des Grenzlandes Baden gerecht zu werden, der kulturellen und geistigen Not, die durch die neue Weichengrenze entstanden ist. Das neue Institut steht unter dem Zeichen der Zusammenfassung der Kräfte. Es beruht auf dem Gedanken des Zusammenwirkens von Medizinern, Chemikern und Physikern. Es darf als Beweis unseres festen Willens zum Wiederaufbau hervorgehoben werden, daß wir trotz unserer Finanzlage solche große Werke, die eine Voraussetzung zum Wiederaufbau sind, errichten. Ja wir bauen solche Werke auf, nicht trotz unserer Not, sondern gerade wegen unserer Not! Denn wir wollen, müssen und können unsere Not durch Zusammenfassung aller Kräfte überwinden.“

Anschließend gab der Heidelberger Oberbürgermeister Reinhaus seiner Freude über die Errichtung des Instituts in Heidelberg Ausdruck und versprach, daß in Zukunft die Sorgen des Instituts auch die Sorgen der Stadt Heidelberg sein werden. Er knüpfte daran den Wunsch, der Stadt und der Universität möchten — soweit die Mittel des Landes Baden nicht reichen — vom Reich die Möglichkeit gegeben werden, ähnliche Schöpfungen zu fördern. Rektor Gottschlich sprach sodann im Namen der Universität Heidelberg über das Wesen der Forschung, wobei er betonte, daß der Forscher nicht nur empfangen solle, sondern auch aktiv tätig sein müsse, die schöpferische Leistung in der Forschung, die Verarbeitung eines Leidgedankens zur Ordnung der Erscheinungswelt sei etwas, was Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften gemeinsam hätten und worin sich die Tätigkeit des Forschers mit der des Künstlers eng berühre. Rektor Gottschlich schloß mit dem Lebewort, nach dem das göttliche Geschenk des Irenes und Fortschens für den Menschen größer sei, als das göttliche Geschenk der vollen Wahrheit. Es sprach dann noch die Dekane der medizinischen und naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg. Die medizinische Fakultät verließ Dr. Friedrich Glum in Anerkennung seiner Forscherverbienste die Würde eines Ehrendoktors. An den Festakt schloß sich ein Rundgang durch das neue Institut.

ausen führt nach 8 Minuten zum 1. Treffer für die Gäste. Diese sind weiter überlegen und erzwingen kurz hintereinander 2 Ecken. Mannheims Torhüter hält einmal sehr scharfe Bälle. Ein und wieder bekommt auch Daglandens Hintermannschaft zu tun. Verteidiger und Torwart machen gute Arbeit und bringen immer wieder den Ball nach vorne. Daglandens erzwingt eine weitere Ecke. Nach ausgeglichener Feldspiel kann Mannheim vor dem Tor der Gäste eine brennliche Lage schaffen, aber es reicht nur zur 1. Ecke für die Einheimischen. Die letzten Minuten vor der Pause ist Daglandens Tor Mannheims Tor und kann durch den Mittelfürmer das 2. Tor erzielen. Kurz darauf Halbzeit. Nach Halbzeit sind die Mannheimer im Vorteil. Scharfer Wind setzt ein und unterstützt die Einheimischen. In der 6. Minute kommt Mannheim durch einen Straßstoß zur 2. Ecke. Mannheims Stürmer haben Reich beim Schießen. In der 12. Minute kann aber der Reichsaufen einen unheimlichen Schuß unhaltbar platzieren. 1:2 steht die Partie. Zwei Minuten später kommen die Pfahleren durch ein hares Abstecktor zum Ausgleich und wenige Augenblicke später läßt Daglandens Torhüter einen leichten Ball durch die Beine. 3:2 ist Redarstadt in Führung. Die Gäste kommen jetzt wieder auf und können durch Elfmeter gleichziehen. Der Kampf geht auf und ab. Vor beiden Toren gibt es brennliche Situationen. Mannheim ist meistens überlegen, aber die Hintermannschaft der Gäste läßt keinen Erfolg zu. In den letzten Minuten ist Daglandens wieder vorne, aber trotz Aufbietung aller Kräfte bleibt es bei dem unentschiedenen Resultat. Der Schiri Herr Stahlhofer-Ammeier war ein umsichtiger Leiter. Mit Ausnahme (Abstecktor) war sein Ballen korrekt. Die Gäste stellten die schnellere Mannschaft. Durch schnelleres Startvermögen konnten sie in der ersten Halbzeit das Spiel überlegen gestalten. Nach Halbzeit machte ihnen der große Platz zu schaffen, der zudem noch in sehr schlechter Verfassung war. Mannheim-Redarstadt hat eine wesentlich härtere Elf. Die Spieler sind durchweg älter, erfahren und auch kräftiger. Das Resultat kann dem Spielverlauf nach als gerecht bezeichnet werden. In dem jetzt notwendigen Entscheidungsspiel wird wohl der Glücklichere den Sieg davontragen.

Weitere Meldungen

Das Urteil im Prozeß Frenzel

Rostock, 27. Mai. (Eigene Meldung.) In dem Blutschandeprozess gegen den Bornimer Amtsvorsteher Frenzel erstattete in der heutigen Verhandlung der Sachverständige Dr. Klaut ein Gutachten über die Glaubwürdigkeit der Zeugin Gertrud Frenzel. Er vertrat dabei die Auffassung, daß normale Kinder durchaus in der Lage seien, die Wahrheit zu beurteilen und zu sagen. Im Gegensatz zu dem ersten Sachverständigen, Dr. Magnus Girshfeld, kam Dr. Klaut zu dem Ergebnis, daß sich bei Gertrud Frenzel keine pathologischen oder psychopathischen Züge zeigten. Er vertrat weiter die Auffassung, daß bei Gertrud Frenzel kein Gang zum Aufschneiden festzustellen sei und fakte sein Gutachten dahin zusammen, daß vom psychologischen Standpunkt aus kein Grund vorhanden sei, die Glaubwürdigkeit Gertrud Frenzels in Zweifel zu ziehen. Darum hindere auch nicht die Tatsache, daß einige Schilderungen von ihr über Einzelheiten falsch gewesen seien. Bei diesen Schilderungen handele es sich meistens um Rekonstruktionen, bei denen Gedächtnisstrübungen erklärlich seien.

Der Staatsanwalt, Dr. Stargardt beantragte sodann unter völliger Aufrechterhaltung der Anklage gegen den Angeklagten eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Die erlittene Unterdrückung soll dem Angeklagten anzurechnen werden. Mit Rücksicht auf die Ehrlosigkeit der Handlung beantragt der Staatsanwalt ferner den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Im Prozeß gegen den Bornimer Amtsvorsteher Frenzel wurde folgendes Urteil gefällt: „Der Angeklagte wird wegen Blutschande zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt; die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm für die Dauer von drei Jahren aberkannt.“

Zwei Tote und ein Schwerverletzter bei einem Motorradunfall

München, 28. Mai. Auf der Tegernseer Landstraße ereignete sich gestern abend ein folgenschweres Motorradunglück. Der Geschäftsführende Heinrich Zurbuch, der mit einem Motorrad eine Probefahrt machte, rannte mit 80 Kilometer Geschwindigkeit in Unter-Schönach gegen ein entgegenkommendes Auto, auf dem der Monteur Kreuzer und seine Frau saßen. Alle drei stürzten. Frau Kreuzer war auf der Stelle tot. Zurbuch erlag heute früh seinen Verletzungen, Kreuzer ringt mit dem Tode.

Neue Säuglingserkrankungen in Lübeck

Lübeck, 28. Mai. Wie das Gesundheitsamt mitteilt, sind gestern und heute keine Todesfälle bei dem nach dem Calmetteschen Verfahren behandelten Säuglingen eingetreten. Dagegen erhöhte sich die Zahl der Säuglinge, die erkrankten, um zwei, jedoch zurzeit 100 krank sind. Zwei Säuglinge sind aus anderen Ursachen erkrankt.

Um die Beseitigung des Defizits

Berlin, 28. Mai. (Eigene Meldung.) In den nächsten Tagen werden Verhandlungen des Reichsfinanzministers Dr. Rodenhauer mit den Vertretern der hinter der Regierung stehenden Parteien über die Sanierungsmöglichkeiten stattfinden. Von dem Gange dieser Einzelverhandlungen, so meldet die „D. A. Z.“, wird es abhängen, welche endgültigen Vorschläge der Minister dem Kabinett vorlegt. Sie werden sich auf den Gesamtkomplex der Steuerfragen erstrecken müssen, da durch die Anträge einzelner Regierungsparteien zur Abänderung des bisherigen Steuerprogramms, beispielsweise zur Wiederbeseitigung der Warenhaussteuer, die Basis des bisherigen Etatsausgleichs auch von der politischen Seite angegriffen wurde.



Deutsche Jugendkraft

(Gau Mittelbaden)



Jahresfeier der Deutschen Jugendkraft in Baden-Eichtental.

Am Samstag, den 31. Mai, und Sonntag, den 1. Juni 1930, findet die Jahresfeier der Deutschen Jugendkraft verbunden mit Carl Mosers Spielen, Platzweibe und leichtathletischen Wettkämpfen in Baden-Eichtental statt. Die Festleitung hat mit den Vertretern des Gauverbandes die Veranstaltung in allen Teilen gut vorbereitet, so daß sich unsere Vereine auf ein schönes Fest freuen können. Der Gau-Spielausschuß hat an diesen Tagen ein Spielverbot für alle Spiele herausgegeben, damit kein Verein von der Feier ferngehalten wird. Wir erwarten eine große Anzahl Leichtathleten für die leichtathletischen Wettkämpfe und haben die Einfäße nach diesem Gesichtspunkt beschnitten. Die Veranstaltung in Eichtental muß ein Massenbesuch aufweisen. Die hochw. Herren Präsidien und Abteilungsverbände werden darum gebeten, an diesen Tagen ihre D.J.K.'ler nach Eichtental zu schicken. Der neue und ideal gelegene Sportplatz mit einer wunderschönen Auenbahn dürfte einem jeden D.J.K.'ler willkommen sein. Aber auch die Mitglieder unserer Stammvereine sind zu dieser seltenen Feier sehr freundlich eingeladen.

Wie heißt die Parade am letzten Mai und 1. Juni? Auf nach Baden-Eichtental! Kein D.J.K.'ler darf fehlen! Stammvereine heraus, helft mit, die Jahresfeier der D.J.K. zu feiern!

Nachstehend die Einladung mit amtlichen Bestimmungen zu den Wettkämpfen zur näheren Orientierung. Samstag, den 31. Mai: 1/2 Uhr nachmittags: Fußballspiel Baden-West, Jun. — Baden-Eichtental Jun.; 4 Uhr nachmittags: Beginn der leichtathletischen Wettkämpfe; 1/2 Uhr nachmittags: Handball-Propagandaspiel; 1/2 Uhr abends: Fadelzug, sämtliche kath. männliche Vereine aus Baden-Baden mit Flammen-Gedächtnisrede Carl Mosers. Sonntag, den 1. Juni: 1/2 Uhr vormittags: Wettkampf; 9 Uhr vormittags: Festgottesdienst mit Festpredigt des hochw. Herrn Stadtpfarrer Heuser; 11 Uhr vormittags: Fortsetzung der leichtathletischen Wettkämpfe; 1/2 Uhr nachmittags: Mittagesse; 1/2 Uhr nachmittags: Fadelzug; 1/2 Uhr nachmittags: Kurze Ansprache auf dem Sportplatz von Referendar Eick-Karlsruhe; 5 Uhr nachmittags: Endkämpfe der leichtathletischen Wettkämpfe; 1/2 Uhr nachmittags: Fußball-Propagandaspiel D.J.K. Ostertheim I — D.J.K. Baden-Eichtental I; 6 Uhr abends: Siegerehrung; 1/2 Uhr abends: Familienabend mit Vorführung des Films „Jugendkraftheil“ im Saal zum „Grünen Baum“.

Ausschreibung

zu der am Samstag, den 31. Mai, und Sonntag, den 1. Juni 1930 in Baden-Eichtental stattfindenden Jahresfeier der Deutschen Jugendkraft mit Carl Mosers Spielen, Platzweibe und leichtathletischen Wettkämpfen.

Schüler (bis 14 Jahren) Dreikampf (50-Meter-Lauf, Weit- sprung, Ballwurf).

Jugend II (bis 16 Jahren) Dreikampf (75-Meter-Lauf, Weit- sprung, Handballwurf).

Jugend I (bis 18 Jahren) Dreikampf (100-Meter-Lauf, Weit- sprung, Kugelstoßen 5 Kgr.).

Senioren (über 18 Jahren) Fünfkampf (100-Meter-Lauf, Weit- sprung, Hochsprung, Kugelstoßen 7 1/2 Kgr., Schleuderballwerfen).

Staffelkämpfe.

Schüler, 6 x 50 Meter, Jugend II 6 x 75 Meter, Jugend I 4 x 100 Meter, Senioren 4 x 100 Meter, D.J.K.-Staffel (800, 400, 200, 100 Meter) für Senioren und Jugend I.

Bestimmungen.

- Die Wettkämpfe sind gautamtlich genehmigt und stehen unter Aufsicht der Gaubehörde.
- Die Kämpfe sind auf dem neuen Sportplatz der D.J.K. Baden-Eichtental. Gelaufen wird auf einer Auenbahn.
- Umkleieraum wird dort befestigt.
- Starberechtigt ist nur, wer im Besitze eines ordnungsgemäßen Passes mit Pajsmarte 1930 ist. Die Pässe werden geprüft, dieselben müssen Vereinsweise geordnet der Pajsprüfungstelle abgegeben werden.
- Meißeßluß ist am Freitag, den 30. Mai 1930.
- Die Meldungen sind mit dem Startgeld und Festabzeichen (RM. 0.50) einzufenden an Deutsche Jugendkraft Baden-Eichtental, Kirchstraße 7 (Postfachkonto Karlsruhe Kapl. Bayer Nr. 27 927).
- Die Schüler, sowie Jugend II, aus der Stadt Baden-Baden und der näheren Umgebung werden aufgefordert, sich recht zahlreich zu beteiligen.
- Das Startgeld beträgt für Schüler: Dreikampf RM. 0.20, Staffel 0.50, 6 x 50-Meter-Staffel 0.50. Jugend II: Dreikampf 0.50, Staffel 1.—, Jugend I: Dreikampf 0.80, Staffel 1.—, D.J.K.-Staffel 1.—, Senioren: Fünfkampf 1.—, 4 x 100-Meter-Staffel 1.50, D.J.K.-Staffel 2.—.
- Beginn der Wettkämpfe für Schüler, Jugend II und I am Samstag 1/2 Uhr. Der Fünfkampf beginnt am Sonntag vormittag 11 Uhr, ebenso die Vorläufe der Staffeln. Um 5 Uhr nachmittags Endkämpfe und Staffelscheidungen.
- Vordruckschläger Sport ist Pflicht, sonst keine Starterlaubnis. Rauchen und Alkoholgenuss hat Sperrwirkung.
- Jeder teilnehmende Verein stellt einen Kampfrichter.
- Jeder 1. Sieger erhält einen Kranz und ein Diplom, die folgenden Sieger erhalten je nach Beteiligung ein Diplom.
- Die Staffelschlichter stellen die an den Staffeln beteiligten Vereine.
- Um 6 Uhr abends stellen sich die Teilnehmer, nach Vereinen geordnet, zur Siegerehrung.

Die Ausschreibungen und Bestimmungen der D.J.K. Eichtental fallen weg.

Die Gausleitung.

Der Festausschuß.

D.J.K. Mannheim-Redarstadt — D.J.K. Daglandens 3:3 (0:2) Ecken 4:4.

Auf dem Plage der 110er Kaserne fand obiges Treffen statt. Der Sieger aus diesem Spiel galt als erster Anwärter auf die badische Meisterschaft. Man gab allgemein dem Platzbesitzer die größeren Chancen. Der Spielverlauf zeigte jedoch, daß der Vertreter vom Gau Mittelbaden zu spielen versteht. Zum Spiel: Mannheims Anspiel wird sofort abgefangen. Daglandens kommt vor das Tor der Einheimischen. Ein schöner Einzellauf des Links-

Auf zum Karlsruher Groß-Flugtag

am Sonntag, den 1. Juni 1930 nachmittags 3 Uhr

Weltstadt-Programm mit großem Konzert

Meister UDET und andere internationale Größen fliegen!
Höchstleistungen im Kunstflug / Ballonjagen / Luftturniere / Abschub eines Fesselballons
Höhenpreisschätzen mit Verlosung kostenloser Rundflüge u. v. a.

Verstärkte Kurszüge. Sonderverbindung durch Omnibusse aus allen Richtungen! • Restauration auf dem Flugplatze. • Wagen- und Fahrradparkplätze vorhanden. • Die grünen Flugplatzausweise haben zu der Flugveranstaltung keine Gültigkeit.

!! Kommt in Massen, ihr unterstützt die deutsche Luftfahrt !!

HANDEL - WIRTSCHAFT - VERKEHR

Wirtschaftsschau

Die ungünstige Lage in der Ziegelindustrie — Tonwarenindustrie Wiesloch AG.

Nach dem Geschäftsbericht der Tonwarenindustrie Wiesloch war die Beschäftigung in der Ziegelindustrie im Jahre 1929 seit Jahrzehnten die schlechteste. Es sei dies zunächst auf den überaus strengen Winter und auf den dauernden Konjunkturrückgang zurückzuführen. Die Absatzverhältnisse waren daher außerordentlich ungünstig und die Preise infolgedessen auch gedrückt, so daß der vorjährige Umsatz nicht erreicht werden konnte. Die starke Konkurrenz des Auslandes, das in der Lage sei, zu bedeutend niedrigeren Preisen zu liefern, machte sich im abgelaufenen Geschäftsjahre wieder sehr bemerkbar. Infolge großer Lagerbestände wurde der Betrieb gezwungen, schon im Oktober den Fabrikationsbetrieb einzuschränken und dann im November gänzlich einzustellen. Am 1. April d. Js. wurde der Betrieb wieder aufgenommen. Überall seien noch bedeutende Lager vorhanden, deren Räumung nur schleppend vor sich gehe. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr seien nicht als günstig zu bezeichnen. Durch die Überproduktion sei das Preisniveau für die Erzeugnisse der Dachziegelindustrie stark gedrückt worden. Es habe sich gezeigt, daß verschiedene der Anlagen bei dem gegenwärtigen scharfen Wettbewerb nicht mehr wirtschaftlich auszunutzen seien. Auch die in den Jahren 1918 bis 1921 errichteten Neuanlagen bedürfen bei der raschen Entwicklung der Technik und der Notwendigkeit, die Selbstkosten durch Ersatz der Handarbeit durch Maschinenarbeit zu drücken, teilweise einer mit größeren Unkosten verbundenen Erneuerung. Mit Rücksicht hierauf mache sich eine erhebliche Sonderabschreibung auf die Immobilien-Werte notwendig.

Um die Gesellschaft für die kommenden Jahre, in denen der Wettbewerb noch schärfere Formen annehmen droht, wettbewerbsfähig zu erhalten, wird bekanntlich eine Kapitalzusammenschließung im Verhältnis 2:1 vorgeschlagen. Eine nähere Begründung dieses einschneidenden Schrittes wird nicht gegeben. Durch die Zusammenlegung 2:1 von 1.960.000 RM. Stammaktien auf 980.000 RM. wird ein Sanierungsgewinn von 980.000 RM. erzielt, der zu den erwähnten Immobilienabschreibungen, des weiteren wohl zu den Abschreibungen auf die auf 295.000 RM. angewachsenen Vorräte verwendet werden soll. Wie die Gesellschaft die Mittel zu den als notwendig bezeichneten Erneuerungen zu bekommen gedenkt, wird nicht gesagt.

Der Fabrikationsbruttogewinn ist fast genau auf die Hälfte, von 571.170 auf 284.740 RM., zurückgegangen. Nach Abzug der Handlungsunkosten von 139.000 (im Vorjahr 174.000) RM., der Steuern von 61.830 (112.000) RM. und der Abschreibungen von 75.860 RM. verbleibt nur mehr ein Reingewinn von 2852 RM., der zusammen mit dem Gewinnrest von 8883 RM. aus dem Vorjahr vorgetragen wird.

Badische Beamtenbank e. G. m. b. H.

Nach der Bilanz für das Geschäftsjahr 1929 stieg der Mitgliederstand um rund 2200 auf 57.574. Der Zugang ist geringer als in den Vorjahren, das hängt aber damit zusammen, daß namentlich schon nahezu die gesamte Beamtenbank-Badens hinter der Bank steht. Der Gesamtsatz hat sich gleichfalls erheblich gesteigert; er beträgt 2,060 Milliarden. Die monatlich eingehenden Gehaltsüberweisungen haben die beachtliche Höhe von 18,3 Millionen erreicht. Die Flüssigkeit der Mittel sei gleichbleibend vorzüglich und der Stand der Mitgliedsvereine recht erfreulich (13,8 Mill.).

In der Hauptversammlung am 24. Mai wurde in den Berichten des Vorstandes und Aufsichtsrates übereinstimmend betont, daß das Krisenjahr 1929 trotz der beklagenswerten Zusammenbrüche anderer Banken so gut wie keine Erschütterung verursacht habe und Veranlassung gab, das Vertrauen zur Bank zu stärken. Eine angenehme Folge der letztjährigen Beunruhigungen sei der unter Führung der Badischen Beamtenbank in Anlehnung an die Preußenkasse erfolgte Zusammenschluß aller deutschen Beamtenbanken. Hierdurch sei die denkbar beste Sicherheit für die ruhige Weiterentwicklung der Beamtenbank gegeben.

Aus dem Geschäftsbericht verdient noch hervorgehoben zu werden, daß einer Umsatzsteigerung von 20 Prozent nur eine Zunahme der Personalkosten um 5,5 Prozent gegenübersteht. Der nach reichlichen Abschreibungen verbliebene Reingewinn von rund 192.800 Mk. ist, wie in den Vorjahren, an sich bescheiden, das Bestreben der Bankleitung ging mehr dahin, den Mitgliedern laufende Vorteile zuzuwenden. Nach einer Zuweisung von 7000 Mk. zum Angestelltenpensionsfonds wurde dem in früheren Jahren geäußerten Wunsch, nach vermehrter Stärkung der offenen Reserven, insofern Rechnung getragen, als nach Ausschüttung eines Gewinns von nur 4 Prozent (insgesamt 55.800 Mk.) ein Betrag von 108.700 Mk. den Rücklagen zugeschieben wurde, wonach ein Vortrag von 26.488 Mk. auf neue Rechnung verblieb.

Die Zusammensetzung von Aufsichtsrat und Vorstand erfuhr keine Änderung. Die satzungsmäßig ausscheidenden Herren wurden einstimmig wiedergewählt.

Zinsherabsetzung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt.

Die Deutsche Rentenbank- und Kreditanstalt (Landwirtschaftl. Zentralbank) hat aus Anlaß der Herabsetzung des Reichsbankdiskontsatzes den Zinssatz für die Landwirtschaft mit Wirkung vom 20. Mai um ¼ Prozent herabgesetzt. Der Höchstzinssatz, den der einzelne Landwirt für die aus Mitteln der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt gewährten Personalkredite zu zahlen hat, beträgt nunmehr 6 ½ Prozent. Hierin sind alle Provisionen enthalten mit Ausnahme des Wechselstempels, welcher besonders belastet werden darf. — Desgleichen ist eine Herabsetzung der Zinsen der bis 1933 laufenden Abzahlungsfristen mit Wirkung vom 1. Juli d. J. in Aussicht genommen, so daß alsdann dem Landwirt sämtliche Abzahlungskredite nicht teurer als 7 ½ Prozent pro anno zu stehen können werden.

Wieder eine Versicherungsanierung.

Der Konkurs der Süddeutschen Rückversicherungs-A.-G. München hatte auch gewisse Schwierigkeiten bei der Brandenburger Allgemeinen Versicherungs-A.-G. verursacht, die bereits das Reichsamt für Privatversicherung beschäftigt haben. Wie W.T.B. Handelsdienst dazu erfährt, sind diese Schwierigkeiten durch die Uebertragung des Bestandes der Brandenburger Allgemeinen an die Colonia, Kölnische Feuer- und Kölnische Unfallversicherungs-A.-G. in Köln behoben worden. Nach einem jetzt abgeschlossenen Vertrag übernimmt die Colonia mit Wirkung vom 1. Mai d. J. die Organisation und den Versicherungsbestand der Brandenburger Allgemeinen im Feuer-, Einbruch-, Diebstahl-, Wasserleitungsschäden-, Unfall-, Haftpflicht- und Autokasko-Geschäft. Die Brandenburger Allgemeine, die hauptsächlich das Feuerversicherungsgeschäft betreibt, hat ein Aktienkapital von 4 Mill. Mark, die mit ihr verbundene Brandenburger Lebensversicherungs-A.-G. ein Kapital von 1 Million Mark.

Keine Dividende bei Kollmar & Jourdan A.-G. Pforzheim.

Der Geschäftsgang und die Umsätze dieser bekannten Uhrkettenfabrik waren im W.T.B. Handelsdienst im abgelaufenen Geschäftsjahr an sich nicht schlecht; aber die Preise waren gedrückt, und es fehlte auch nicht an Verlusten. Die Kaufkraft der Bevölkerung im In- und Auslande werde immer geringer; es bestehe nur Nachfrage nach den billigsten Fabrikaten. Dazu komme der anhaltende Wechsel der Mode, durch die immer neue Musterkollektionen mit erheblichen Kosten und ohne die entsprechenden Resultate nötig werden, sowie die Zölle, mit denen die meisten Staaten die Einfuhr drosseln, oder gar die Einfuhrverbote, wie nach Rußland (früher großes Absatzgebiet) und Bulgarien. Alles dies in Verbindung mit den drückenden Steuern und anderen Lasten schmälern den Verdienst, und so komme es, daß in der ganzen einst so blühenden Pforzheimer Bijouterie-Industrie eine schwere Depression eingetreten sei. — Ein abschließendes Urteil über das abgelaufene Geschäftsjahr sei noch nicht möglich. Die Bilanzsetzung werde erst im Monat Juni stattfinden. Eine Dividende sei aber aus den angeführten Gründen wenig wahrscheinlich. Augenblicklich sei der Geschäftsgang schwach, und die Verwaltung habe sich deshalb veranlaßt gesehen, ihre Filiale in Boxberg stillzulegen. Die Filialen seien bei der Größe der eigenen Anlagen in Pforzheim nur dann rentabel zu betreiben, wenn ein großer Auftragsbestand vorliege. — Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr seien bei der Undurchsichtigkeit aller Verhältnisse heute nicht mit Sicherheit zu beurteilen.

Weitere Entlassungen im Ruhrbergbau. Die dem Köln-Neuessener Bergwerksverein gehörenden Schachtanlagen „Anna“, „Karl“, „Emscher“, „Heinrich“ und „Trift“ beabsichtigen insgesamt 700 Arbeiter zum 15. Juni zu entlassen. Beim zuständigen Demobilisationskommissar ist die entsprechende Anzeige eingegangen. Auf den Zechen Kaiserstuhl I und II des Eisen- und Stahlwerks Hösch sollen insgesamt 400 Mann entlassen werden. Auch hier ist die Entlassungsanzeige dem Regierungspräsidenten von Arnsberg zugestellt worden.

Betriebsstilllegung. Die Schmirgelwerke Dr. Rud. Schönwerk Rheinfelden, die von der Gold- und Silberscheideanstalt erworben worden sind, werden stillgelegt. Der größte Teil der Arbeiter wurde bereits entlassen, ein kleiner Teil ist mit Aufräumungsarbeiten noch beschäftigt.

Der Vergleich bei der Schnellwagenfabrik Union-Grötzingen. Im gerichtlichen Vergleichsverfahren der Schnellwagenfabrik Union-Grötzingen war gestern Verkündungstermin angesetzt. Dabei wurde mitgeteilt, daß dem Vergleichsvorschlag zugestimmt worden ist. Dieser Vergleichsvorschlag lautet: Die Gläubiger gewähren der Schnellwagenfabrik Union ein Moratorium bis 1. Dezember 1930. Sie stellen bis zu diesem Tage ihre Forderungen unter Verzicht auf eine Verzinsung zurück. Sofern die Schnellwagenfabrik Union bis zu diesem Zeitpunkt den Gläubigern mindestens 50 Prozent der Forderungsbeträge in bar bezahlt, verpflichten sich die Gläubiger, auf den Rest ihrer Forderungen zu verzichten. Zur Sicherstellung der Durchführung des Vergleichsverfahrens bleiben die gerichtlich bestellte Vertrauensperson sowie der Gläubigerausschuß bis zum Ablauf des Moratoriums im Amte.

Wilhelm Wolf A.-G. Pforzheim. Das abgelaufene Geschäftsjahr war wegen der Uebernahme der Badischen Metallwarenfabrik A.-G. von besonderer Bedeutung, außerdem wurde, im Zusammenhang damit, unter Mitbeteiligung deutsch-brasilianischer Großindustrieller eine Tochtergesellschaft in Sao Paulo gegründet. Die neue Fabrik wird noch im Laufe dieses Jahres ihre Tätigkeit aufnehmen; es bestehe berechtigte Aussicht, daß dies Unternehmen die Erwartungen erfüllen wird.

Im Pforzheimer Betrieb konnte der Umsatz gesteigert werden; die Verkaufspreise waren ungenügend. Der Geschäftsgang im neuen Jahr war bis jetzt nicht unbefriedigend. Nach erhöhten Abschreibungen von 81.250 (25.886) RM. verbleibt ein Reingewinn von 96.212 (96.940) RM. Die Generalversammlung beschloß die Dividende von 7 auf 6 Prozent zu ermäßigen; das neue, von 1,96 auf 1,70 Mill. RM. erhöhte Aktienkapital nimmt p. rt. an der Ausschüttung teil.

Dividendenerhöhung einer Waggonfabrik. Bei der Waggonfabrik Jos. Rathgeber A.-G., München-Moosach wird nach Erhöhung der Abschreibungen auf 141.000 (100.118) und des Gewinnvortrags auf 36.000 (12.208) RM. eine Dividende von 8 Prozent (7 Proz.) vorgeschlagen.

Verlustabschluß von Glanzstoff. — Aku gleichfalls ohne Dividende. Die Gewinn- und Verlustrechnung der Vereinigten Glanzstofffabriken A.-G., Elberfeld ergibt bei 14,08 Millionen Fabrikationsgewinn, 4,73 Mill. RM. Steuern, 2,90 Mill. RM. Generalunkosten und 66,38 Mill. RM. Abschreibungen einen Verlust von 58,31 Mill. RM., der durch Auflösung der Sonderreserve von 1,1 Mill. RM. sowie durch Inanspruchnahme eines Betrages von 57,22 Millionen aus der gesetzlichen Reserve gedeckt werden soll.

Verwaltungsänderung für Inlandsweizen bis Ende Juni verlängert. Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags verlängerte die Geltungsdauer der Verordnung über den Verwaltungsänderung von Inlandsweizen. Die Verordnung, wonach beim Weizenmehl mindestens 50 Prozent Inlandsweizen vermahlen werden müssen, gilt nunmehr bis Ende Juni.

Konkurs. Witwe Paula Schmidt in Sindolsheim. Anmeldefrist 16. Juni, Prüfungstermin 23. Juni.

Konkurs. Ueber die Firma Heinrich Rudolf Schlüter A.-G. Bruchsal, deren Betrieb als Papierwarenfabrik und Druckerei schon längst aufgehoben ist, wurde der Konkurs eröffnet. Die dreistöckigen Fabrikgebäude und sonstigen Anwesen sind mit 269.924 Mark veranschlagt.

Berliner Devisennotierungen

Geldkurse		Geldkurse	
97. 5.	98. 5.	97. 5.	98. 5.
Buenos-Aires	1.597	1.596	21.83
Kanada	4.194	4.185	7.392
Japan	2.068	2.068	41.78
Kairo	20.865	20.865	112.01
Konstantinopel	—	—	18.20
London	20.34	20.341	112.00
New York	4.187	4.185	18.41
Rio de Janeiro	0.495	0.495	12.419
Uruguay	3.786	3.785	91.21
Amsterdam	168.40	168.38	80.85
Athen	5.43	5.43	80.99
Brüssel	58.41	58.415	3.035
Bukarest	2.488	2.488	50.35
Budapest	73.175	73.14	112.34
Danzig	81.25	81.35	111.43
Helsingfors	10.542	10.539	89.065
Italien	—	—	21.83
Jugoslawien	—	—	7.392
Kaukas	—	—	41.78
Kopenhagen	—	—	112.01
Lissabon	—	—	18.20
Oslo	—	—	112.00
Paris	—	—	18.41
Prag	—	—	12.419
Reykjavik	—	—	91.21
Riga	—	—	80.85
Schweden	—	—	80.99
Sofia	—	—	3.035
Spanien	—	—	50.35
Stockholm	—	—	112.34
Tallinn	—	—	111.43
Wien	—	—	89.065

Konjunkturrückgang und kein Ende

Das Institut für Konjunkturforschung gibt in seinem neuesten Vierteljahrsheft über die Konjunkturlage Ende Mai die folgende Diagnose: Produktion und Beschäftigung sind konjunkturmäßig weiter gesunken. Die Arbeitslosigkeit hat zwar abgenommen; die Besserung bleibt aber hinter dem saisonüblichen Umfang zurück. Der seit Jahren anhaltende Auftrieb der Ausfuhr ist zum Stillstand gekommen.

Die Zinssätze am Geldmarkt haben einen ungewöhnlichen Tiefstand erreicht, dagegen sind die Zinssätze für Langkredite trotz fortschreitender Entspannung des Kapitalmarkts noch hoch. Für den weiteren Verlauf des Jahres 1930 ist aber mit zunehmend günstigeren Emissionsbedingungen zu rechnen. Die Aktienkurse stagnieren; auf Teilgebieten sind sie eher aufwärts gerichtet. An den Rohstoffmärkten hat der Preisdruck nachgelassen.

Die Wirtschaft zeigt die Symptome einer dem Tiefpunkt zustrebenden Depression.

Der konjunkturelle Rückgang der Wirtschaftstätigkeit dürfte in den nächsten Monaten zum Abschluß kommen und in die Periode der Stagnation einmünden. Die weitere Entwicklung wird durch die sich bessernde Kapitalversorgung — in gewissem Umfang auch durch die Preisentwicklung — in günstigem Sinne beeinflußt werden.

Der Rückgang der industriellen Produktion hat sich — bei sinkendem Auftragsengang und rückläufiger Rohstoffeinfuhr — in den ersten Monaten des Jahres 1930 fortgesetzt. Der vom Institut für Konjunkturforschung berechnete Produktionsindex (1928 = 100), der von rund 109 im Juni auf 96 im Dezember 1929 gesunken war, liegt gegenwärtig bei rund 92. Der Beschäftigungsgrad der Industriearbeiter beträgt nach der Gewerkestatistik rund 76 Prozent im April gegen 76 Prozent im Dezember des vergangenen Jahres; bei Ausschaltung der Saisongewerbe ergibt sich ein Rückgang von 88 Prozent auf 70 Prozent.

Börsen

Berlin, 28. Mai. Die ersten Kurse zeigten vielfach Abschwächungen bis zu 1,5 Prozent, darüber hinaus verloren Akt 4 Prozent, Bemberg 3 Prozent, Berger 2 ½ Prozent, Siemens, Mansfeld und Aschaffener Zellstoff 2 Prozent, Reichsbank und Elek. Licht & Kraft je 1,75 Prozent. Auf der anderen Seite bewirkten günstige Nachrichten aus der Autoindustrie eine freundliche Eröffnung dieses Marktes. Bayerische Motoren gewannen auf Dividendenhoffnungen 1 ½ Prozent. Auffallend fest lagen auch heute Schubert & Salzer (plus 3 Proz.), Buderus, bei denen der Fortfall der Akkordklausel im Schiedsspruch für die nordwestliche Gruppe der Eisenindustrie anregte, gewannen 1,75 Prozent. Ferner fielen Holzmann, Thüringer Gas, Rhein. Elektrische und Stolberger Zink mit Besserungen von 1 bis 2 Prozent auf.

Im Verlaufe neigte die Tendenz weiter zur Schwäche, wobei die Verschiebung der Beschlußfassung des Kabinetts über die Art der Deckung der Fehlbeträge im Reichshaushalt auf nächste Woche lebhaft besprochen wurde. Die Kurse gaben bis zu 2 Prozent nach, lediglich Schubert & Salzer tendierten anhaltend fest und gewannen weitere 2 Prozent. Vorübergehend waren Farben bei lebhafterem Geschäft etwas gestiegen, doch konnte sich der höhere Kurs später nicht behaupten. Stärker angeboten waren im Verlaufe Braubank und Tietz, erstere litten unter dem gemeldeten Absatzrückgang der Brauereien, bei letzteren fanden anscheinend Positionslösungen statt.

Von Anleihen waren Altbesitz 20 Pfg. höher, Neubesitz 10 Pfg. niedriger. Ausländer kaum verändert und nicht ganz einheitlich. Pfandbriefe uneinheitlich. Reichsschuldbuchforderungen etwas fester.

Frankfurt a. M., 28. Mai. Der Dividendenausfall bei Aku löste auch an der Abendbörse Zurückhaltung aus. Die Kurse waren bei minimalen Umsätzen gegenüber dem Berliner Schluß meist nur wenig verändert. Auch Aku-Aktien, in denen zunächst ein amtlicher Kurs nicht zustande kam, wurden auf dem ermäßigten Mittagniveau gesprochen. Einiges Interesse erhielt sich für Metallgesellschaft auf die Verstärkung ihrer Auslandsbeziehungen. Zellstoff-Waldhof gaben dagegen 1,25 Prozent nach. Der Anleihemarkt lag umsatzlos. Der französische Franc wurde amtlich mit 16,487 notiert.

Warenmärkte

Berliner Produktenbörse vom 28. Mai. Weizen, märk. 207 bis 208, Mai 209,50, Juli 209—210,50, Sept. 272—272,75, Roggen, märk. 169—177, Mai 175,50, Juli 180,50—181,75, Sept. 163,50 bis 156, Industrie- und Futtermittel 185—180, Hafer, märk. 146 bis 156, Mai 161, Juli 153—151, Sept. 156—155, Weizenmehl 32,50—40,50, Roggenmehl 21,90—25,40, Weizenkleie 8—8,75, Roggenkleie 8,75—9, Viktoriaerbsen 24—29, kleine Speiserbsen 21—25, Futtererbsen 18—19, Peluschken 17—18, Ackerbohnen 15,50—17, Wicken 19—21,50, Lupinen, blaue 16—17,50, gelbe 21,50—24, Rapskuchen 12—13, Leinkuchen 17,50—18, Trockenschnitzel 8—8,50, Soyaextraktionschrot 13,30—14,30, Kartoffelflocken 12,40—12,80.

Berliner Metallbörse vom 28. Mai. Elektrolytkupfer 124, Raffinadekupfer 115—116, Standardkupfer 104—107, Standardblei per Mai 85,50—86,50, Original-Hütten-Aluminium 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Rein nickel 350, Antimon-Regulus 57—59, Silber in Barren per kg 54—56, Gold im Freiverkehr per 10 g 28—28,20, Platin im Freiverkehr per 1 g 5—7.

Großhandelspreise (in Mark) vom Karlsruher Wochen-Großmarkt am 28. Mai (nach Mitteilung des städt. Statistisch. Amts). Kartoffeln, gelbe Industrie, 1 Ztr. 8,50 (22. Mai 8,20—4), neue ital. 10—18 (10—16), Blumenkohl, inl., 1 Pfd. 0,15—0,50 (0,60), holl. 1 Stck. 0,50 (0,60), franz. 1 Stck. 0,80—0,85 (0,75 bis 0,80), Rotkraut, holl., 1 Ztr. 7 (9), Weißkraut, inl., 1 Pfd. 0,15, holl., 1 Ztr. 5—6 (6—6), Wirsing, 1 Ztr. 10 (10—12), Spinat, 1 Ztr. 7—8 (6—8), Bohnen, grüne ital., 1 Ztr. 35—60, Karotten, inl., 1 Bund 0,20 (0,20), franz., 1 Bund 0,60 (0,60), Rhabarber, 1 Ztr. 8—10 (6—10), Kopfsalat, inl., Stück 0,04 bis 0,10 (0,05—0,12), franz. Stück 0,08 (0,08), Spargel, 1 Ztr. 30 bis 70 (25—70), Zwiebeln, ägypt., 1 Ztr. 9—10 (10—11), Tafeläpfel, austral., 1 Ztr. 50—60 (50—70).

Ph. Ploch

Treuhänder

Bücherrevisor — Kaufmännischer Sachverständiger
Telefon 7894 / Karlsruhe / Kriegsstr. 47 a, am Karlsrufer

Spezialgebiet:
Einzug von Geschäfts- und Privat Forderungen.

Karlsruher Nachrichten

Donnerstag, den 29. Mai 1930

Kreisversammlung Karlsruhe

Die Unterhaltung der Kreisstraßen — Förderung der gemeinnützigen Anstalten — Weitere Unterstüzung der Bleag

Die Kreisversammlung Karlsruhe 1930 fand gestern vormittag im Bürgeraal des Rathauses statt. Der Kreisvorsitzende Oberlandesgerichtsrat Stritt eröffnete die Sitzung und begrüßte die Abgeordneten des Kreises und als Vertreter der staatlichen Behörden Landeskommissar Wolff, die Landräte des Kreises, ferner die Vorstände der landwirtschaftlichen Schulen und Eisenbahndirektor Dörner von der Bad. Lokalbahn-Gesellschaft („Bleag“). Der Namensaufruf ergab die Beschlusfähigkeit der Versammlung. Im Ganzen sind es 84 Mitglieder der Kreisversammlung: 73 Kreisabgeordnete und 11 Mitglieder des Kreisrats.

Der erste Punkt der Tagesordnung war die Wahl des Vorsitzenden, seines Stellvertreters und zweier Schriftführer. Zum Vorsitzenden der Kreisversammlung wurde Bürgermeister Robert von Durlach (Soz.) und zum Stellvertreter Kreisabg. Gafner-Karlsruhe (Zentr.) gewählt.

Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung:

Berichte und Anträge des Kreisrates

referierte dann der Kreisvorsitzende Stritt: Die Aufstellung des Kreisvoranschlags sei in sorgfamer Vorbereitung geschehen und dem allenthalben laut werdenden Ruf nach möglicher Sparfamkeit sei der Kreisrat gefolgt, so daß die Kreissteuer die gleiche bleiben kann wie im Vorjahre. In der Drofflung der Ausgaben müsse man aber doch maßhalten, da sie sonst leicht zum Gegenteil des Erstrebten führen könnte. Die Leistungen des Kreises an die Gemeinden werden nicht vermindert.

Ein Schmerzenskind des Kreises ist das Straßennetz, hauptsächlich wegen des Kraftfahrzeugverkehrs. Wegen Beteiligung der Kreise am Ertrag der Kraftfahrzeugsteuer sind erneut Schritte unternommen worden. Drei Kreisstraßen und ein Kreisweg des Kreises Karlsruhe werden nach einem Gesetzentwurf der Regierung in den Landstraßenverband aufgenommen. Dem Regional der Kreisfürsorge spricht Redner Dank und Anerkennung aus. Für den Obbau wird der Kreis auf Antrag der Bezirksobstbauvereine einen Obstbautechniker anstellen.

Schuld an den mäßlichen Verhältnissen der „Bleag“ trägt nicht die Betriebsführung, sondern die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse und die Konkurrenz der Kraftfahrzeuge. Es folgt nun die Spezialdebatte über den Kreisvoranschlag und die Anträge dazu. Der erste Antrag betrifft den

Beitritt des Kreises zum Badischen Sparkassen- und Giroverband.

Dieser Verband begreift u. a. die Pflege des Geldausgleichs unter den Sparkassen, Gemeinden, Gemeindeverbänden und sonstigen öffentlich-rechtlichen Verbänden sowie die Pflege und Förderung des kommunalen Kreditwesens. Vier Kreise sind schon Mitglieder des Sparkassen- und Giroverbandes: Heidelberg, Offenburg, Baden und Freiburg, und da der Kreis Karlsruhe jetzt schon mit der Bankanstalt einen regen Geldverkehr unterhält, beantragt der Kreisrat, für den Kreis Karlsruhe die Mitgliedschaft ebenfalls zu erwerben. Der Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen.

Eine längere Debatte ruft der nächste Punkt hervor:

Unterhaltung der Kreisstraßen und Kreiswege.

Abg. Schlager-Walsch (Zentr.) beklagt, daß der Staat den Anforderungen der Kreise für einen guten Zustand der Straßen zu wenig entgegenkomme. Es wäre nur gerecht und billig, daß der Staat einen verhältnismäßigen Teil an der Unterhaltung der Straßen aus der Kraftfahrzeugsteuer den Kreisen zuwendet. Redner ist erfreut über die Tätigkeit des Kreises auf diesem Gebiete.

Abg. Weinbrecht-Durlach (Komm.) fordert, daß der Staat den ganzen Straßenaufwand übernehme; bis jetzt unterstütze er Kreise und Gemeinden zu wenig.

Abg. Grabe-Wortheim (D.M.) fordert ebenfalls auf, möglichst viel für die Kreise zu erreichen. — Abg. Fischer-Niefern (Soz.) schildert den schlechten Zustand der Straßen durch den Kraftwagenverkehr. — Abg. Müller-Obsthof bei Forzheim (D.M.) meint, der Kreis spare zu viel an den Straßen, die in miserablen Zustand seien. Für kleine Gemeinden müsse der von ihnen zu leistende Beitrag ermäßigt werden. Der Kreisrat solle auf diesem Gebiet mit den Kreisabgeordneten mehr Fühlung nehmen.

In seinem Schlußwort weist der Kreisvorsitzende Stritt darauf hin, daß bereits beim Kreis ein Fond für Zuschüsse an bedürftige Gemeinden bestehe.

Schließlich wird der Antrag des Kreisrats: Den Vorausbeitrag der Kreisweggemeinden für die Unterhaltung der Kreiswege im Rechnungsjahre 1930 auf 75 Pfa. für den Meter Weglänge festzusetzen, den Mehraufwand auf Kreissteuern zu übernehmen, einstimmig angenommen. Ebenso ein Antrag aller Parteien:

Die Kreisversammlung wolle beschließen, der Kreisrat soll erneut bei der Regierung den Antrag stellen, daß die badischen Kreise an der dem Land vom Reich zur Unterhaltung öffentlicher Straßen überwiesenen Kraftfahrzeugsteuer entsprechend ihrem Aufwand für die Kreisstraßen beteiligt werden.

Zum Punkt:

Wandererfürsorge

(Ausgabe 65 000 M.) bezeichnet Abg. Fuchs-Bruchsal (Zentr.) diese Fürsorge als durchaus notwendig. Viele sind gezwungen, zu wandern. Die Ausgaben sind nicht vergebens, da sonst die Gefahr des Vagabundenwesens entsteht. Der Kreis ist in der Einrichtung, Hygiene und Verpflegung in den Wandererherbergen vorbildlich, die auch unter gesundheitlichen Gesichtspunkten nur zu begrüßen sind. Beim Titel

Kindererholungsheim Steinabab

(Kreiszuschuß 57 000 M.) spricht Abg. Schlager (Zentr.) der Anstalt, die ein Segen für die Kinder sei, volles Lob aus. Der Frühling solle dort gepflegt und darum die Leibesübungen ausgebaut werden.

Abg. Hauptlehrerin Ochs-Destringen (Zentr.) lobt die Tätigkeit des Kreisfürsorgeamtes als vorbildlich und spricht den Kreismitgliedern Anerkennung aus. — Abg. Stäuber-Bruchsal (Soz.): Die Elternbeiträge auf dem Lande sollten ermäßigt werden.

Der Kreisvorsitzende weist darauf hin, daß von 700 Kindern aus dem Kreise 300 unentgeltlich in Steinabab untergebracht seien.

Bei Titel

Gemeinnützige Anstalten und Vereine

beantragt Abg. Müller-Obsthof (D.M.) 500 M. für das Kinderkrankenhaus in Forzheim und Herabsetzung des Rotens von 5000 M. für Erholungswanderer (Jugendherbergen) auf 2000 M.

Abg. Weinbrecht (Komm.) wünscht Streichungen an einzelnen Roten, u. a. für die Arbeitersekretariate, denen er seine kommunistische Abneigung befundet. Er ruft damit lebhafteste Proteste aus der Versammlung hervor, so von Abg. Drolling (Soz.), Kreisrat Koch-Karlsruhe (Soz.), der meint, Weinbrecht handle offenbar im Auftrag Moskows; sonst rolle der Aabel nicht mehr, von Abg. Fuchs (Zentr.), der den Segen der Arbeitersekretariate für die Arbeiter lebhaft betont; der Beitrag müßte eigentlich noch erhöht werden.

Abg. Müller-Karlsruhe (Zentr.) bezeichnet den Antrag Weinbrecht als unerhört von einem Arbeiter. Der Beitrag des Kreises — 2200 M. — sei nicht zu hoch. Redner betont speziell die Wichtigkeit der Rats- und Ausführensicherung für den Arbeiter.

In der weiteren Debatte weist Kreisrat Koch (Soz.) die kommunistische Behauptung, daß die Arbeitersekretariate für ihre Auskünfte Bezahlung verlangen, als Lüge zurück.

Der Kreisvorsitzende erklärt sich gegen die beantragten Streichungen und in der Abstimmung wird der Antrag des Kreisrats auf 20 000 M. Beitrag für gemeinnützige Anstalten und Vereine gegen die Kommunisten angenommen.

Beim Titel

Landwirtschaftliches Schulwesen

spricht Abg. Stäuber-Elfen (Zentr.) Dank aus für das landwirtschaftliche Schulwesen (3 Anstalten im Kreise — Aufwand 46 500 M.) und bedauert noch, daß für Hagelversicherung nur 18 000 M. vorgezogen seien.

Abg. Müller (D.M.) wünscht die Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule in Forzheim. — Abg. Geiß-Durlach (D.M.) verbreitet sich speziell über die Förderung der Tierzucht (Kreisbeitrag 17 400 M.) und die Hagelversicherung.

Ueber die Lage der

Bleag

spricht dann Abg. Rechtsanwalt Frey-Karlsruhe, Vorsitzender des Aufsichtsrats der „Bleag“: Im Interesse der Wirtschaft dürfe man die Ausgaben nicht systematisch droffeln; aber gespart müsse werden. Man möge der „Bleag“ die Unterstüzung nicht verlagern, solange ein richtiges Verhältnis zwischen Ausgaben und Leistungen bestehe. — Auch Abg. Gafner (Zentr.) tritt dafür ein, daß der Kreis die „Bleag“ durchhalte, bis bessere Zeiten kommen, und regt an, ob es nicht möglich sei, aus dem Grenzlandfond des Reiches etwas zu erhalten.

Zu § 32 des Voranschlags, Beihilfen an Lehrlinge, Nachschüler und Teilnehmer an Meisterkursen — 14 000 M. — regt Abg. Fischer-Niefern (Soz.) eine Erhöhung dieses Betrags (14 000 M.) an, und die Kommunisten beantragen Erhöhung auf 20 000 M. — Der Kreisvorsitzende weist darauf hin, daß der heutige Voranschlag 2000 M. mehr als bisher vorschlägt; eine weitere Erhöhung sei jetzt nicht möglich.

Himmelfahrt

Als der erste Flieger über dem Vatikan kreiste, da segnete ihn Papst Pius X. Er war ihm wohl ein Sinnbild der Höhenstrebensucht, die in jedem Menschen lebt, aber leider manchmal den äußeren Höhenreifer für den inneren dahingibt. Was hast du aber, wenn du den höchsten Berg erklimmen und die höchste Höhe erfliegen hast? Einmal mußt du doch wieder herunter und was du mitnimmst ist eine große Erinnerung und eine noch viel größere Sehnsucht. — Darum — Ja, wenn das nur so leicht wäre klar zu machen in einer Zeit, die nicht mehr über sich selber hinausschauen und ihre eigenen Symbole nicht mehr verstehen kann! Wenn du einen Sclaven 5000 Meter hoch aufsteigst, hört er darum auf, ein Sclave zu sein? Was wird uns die Nachwelt für all untre äußeren Höhenreifer einmal geben, wenn unsre Seele derteil mit Wohlgefallen im Staube froh? Hätte Christus der Herr nichts anderes getan und gefonnt, als sich rein äußerlich zum Himmel zu erheben, was würde er uns heute bedeuten? Etwas ähnliches etwa, wie Dabalus und Ikarus, die Flieger der griechischen Sage, und gar nichts mehr. Es muß also doch mit dem geistigen Höhenreifer noch etwas besonderes auf sich haben? Das hat es in der Tat und hier allein liegt der rechte Bestand des Himmelfahrtsfestes für den, der ihn noch verstehen will. Jodokus.

Abg. Hering-Wortheim (Mittelstandsvert.) regt an, den Apparat der Kreisverwaltung zu verfeinern. — Der Vorsitzende erwidert, die Verwaltungsreform müsse vom Reich ausgehen und sich auf Länder, Kreise und Gemeinden übertragen. Bei dem Voranschlag der

Kreispfleganstalt Sub

spricht Abg. Frau Clara Philipp (Zentr.), Mitglied des Verwaltungsrats der Anstalt, der Beamtenchaft und dem Personal für ihre ungeheure schwere Arbeit den wärmsten Dank aus und äußert sich anerkennend über den ganzen Betrieb der Anstalt. Der Antrag des Kreisrats für die Anstalt (die auch die Pflegeanstalt für den Kreis Baden ist) wird einstimmig angenommen.

Vor der Abstimmung über den Kreisvoranschlag werden die Anträge der Kommunisten abgelehnt. Abg. Jäger (Komm.) erklärt, daß die Kommunisten den Voranschlag grundsätzlich ablehnen.

Schließlich wird der Antrag des Kreisrats:

1. Die Kreissteuervoraussetzungen für die Rechnungsjahre 1928 und 1929, d. i. von je 100 M. Steuerwert vom Grundvermögen 7,6 Pfa., vom Betriebsvermögen 3,04 Pfa., vom Gewerbetrag 57 Pfa. als endgültig zu erklären;
2. den Kreisvoranschlag für 1930 zu genehmigen und den Kreisrat zu ermächtigen, die endgültige Kreissteuer für 1930 unter der Voraussetzung festzusetzen, daß eine Kreissteuererhöhung nicht eintritt.

angenommen, gegen die Stimmen der Kommunisten.

Nach debatteloser Erlebigung der drei weiteren Punkte der Tagesordnung und nach Worten des Dankes durch den Abg. Fuchs (Zentr.) an den Kreisvorsitzenden und den Vorsitzenden der Kreisversammlung wird die Kreisversammlung 1930 geschlossen.

Eier L. Hartmann Butter
ein gros Eier, Butter, Käse en detail
am Bahnhofsplatz oberhalb des alt. Bahnhofs-
gebäudes am Zoo,
am Ludwigsplatz, der erste am Eingang der
Erbsengasse
Arbeits eingetragener:
10 Stück 75 Pfa., 10 Stück
25 Pfa., 10 Stück 95 Pfa.
Freische Eier 100 Stück 9.-, 50, 10, 50
Einleg-Eier 100 Stück 9.-, 50, 10, 50
Täglich frische Genu- u. Markenbutter
Wiedervertäufer Rabatt

Schuhe
jeder Art, Reform und ortho-
pädisch, mit Gelenkstützen
E. Roth
Waldstrasse 42.

Wäscherei Maisch
reinigt und spannt
Gardinen
innerhalb 2 Tagen.
Lange Straße 18 Telefon 3675
Steinstr. 21 Telefon 3285

4-Zimmerwohnungen
Beschlagnahmefrei
in Einfamilienhäusern, sowie Stagen-
wohnungen mit 2 Zimmern und 2 Kammern,
Tammerhofstrasse, gute Sonnenseite, mit
eingesicht. Bob, eingeb. Küche, abgedekt.
Sippplatz-Bausgarten u. Flug-Warmwasser-
heizung auf sofort oder bald zu vermieten.
Ad. Verwaltungsbüro: **Dammerstock-**
strasse 18, Karlsruhe.

Seimat
Gemeinnützige Bau- und Erlebigungs-G. V. G.
Außenst. Frankfurt a. M.

84 Stunden
zum Einkauf
iprennen uns
nurnoohvom
Pfiingstfest!

**Zugreifen!
Zugreifen!
Zugreifen!
Zugreifen!
Zugreifen!**

**Sensation
in Preis u.
Qualität!**

Einige Beispiele:

Strand-Söckchen für Damen	0.95	Gardinenstoffe in- dardieren	0.48
Damen-Strümpfe Wäsche, plattiert	1.25	Landhausgardinen weiß und bunt	0.95
Strümpfe, Seld.	1.95	Stores mit Einsätzen und Motiven	2.90
Damen-Schleier 1/2 Seide	0.95	Tüll- und Madras- Garnturen	3.75
Damen-Unterleid	1.50	Dekorationsstoffe, 180 cm breit	1.75
Netzjacken für Herren	0.95	Künstler-Decken, indianisch, 180/200 cm	3.90
Damen-Pullover Armlos, Jacqu.-Bordüre	3.50	Düwendecken, Wollplisch	26.50
Anzüge	2.90	Bettvorlagen, neue Muster	1.90
Bade-Mantel, neue Muster	7.80	Bodenläufer, 90 cm breit	2.90
Frottee-Hand- tücher	0.50	Zephir, 1050 cm breit	0.65
Badehülle 100/100 cm	2.90	Wäsche, aparte Muster	0.75
Badehülle für Damen u. Herren	1.65	Japonette, reizende Nonnetten	2.40
Bade-Mützen Gummil	0.85	Woll-Kauslin, große Auswahl	1.50
Bobby-Caps, Wasch- rips	1.35	Bademantelstoffe, Muster	3.75
Tusant-Seide, neue Farben	2.50	Aus unserer neuertönten veredelten	
Tulle de soie, einfarb., und gestreift	3.75	Betten-Abteilung:	
Japan-u. Foulard- Seide	4.50	Steppecke, doppel- seit, Satin, volle Größe	12.75
Twed-Fresko beuheit	3.75	Steppecke, Kunst-Seiden-Damast	27.50
Kammgarn-Natté reine Wolle	2.50	Bettstelle, 80 mm Bohrm. Patentmatt.	18.50
K'Sellen-Volle u. Georgette	5.20 4.25	Das fehrbare Kinder- bett „Pflid“	39.00

Für
ipariame
Käufer!

W. Boländer
Auf die Bestellungen in
Damen-Kleidern 40-50 Proz.
Rabatt

Kind von der Straßenbahn geschleift
Zum Glück nur leicht verletzt

Am Dienstag mittag lief Ede Mathysstraße und Otto-Sachs-Straße das 7 Jahre alte Töchterchen eines Postkassens aus Unachtsamkeit in einen Straßenbahnwagen der Linie 5 hinein. Das Kind wurde etwa 4 Meter weit geschleift und erlitt, außer Hautabstürzungen im Gesicht, an beiden Knien und an der rechten Hand einen Mutterfuß am unteren Lendenwirbel. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

Ede Rüppurrer- und Baumeisterstraße wurde am Dienstag abend ein verheirateter 63 Jahre alter Sparassendirektor aus Bruchsal, als er ohne die nötige Vorsicht über die Straße gehen wollte, von einem Motorradfahrer erfasst. Er trug einen Unterschenkelbruch davon und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Wiedergefunden.

Die seit dem 13. des Monats vermißt gemeldete Helene Hassel ist ermittelt worden.

Wieder in ein Kino eingebrochen
Diesmal in der „Schauburg“

Freitag nacht stellte ein Nachwächter der Wach- und Schließgesellschaft fest, daß in dem Kino Schauburg in der Marienstraße ein Einbruch verübt worden war. Der Täter hatte die Fensterscheiben der Kassenkassier herausgeschlagen und war vermutlich durch diese Öffnung in den Kassenraum eingedrungen. Dort hatte er die Schubladen aufgebrochen und aus diesen etwa 17 Mark entwendet.

Hoffnungsvolle Jugend!

Vier Buben im Alter von 9 bis 10 Jahren als Fahrradmarder überführt

Der Fahndungspolizei gelang es, vier Volksschüler von hier als Täter mehrerer Fahrraddiebstähle zu ermitteln. Nach ihrem eigenen Geständnis haben sie 5 bis 6 Fahrräder, hauptsächlich Damenfahrräder entwendet, und im Geschäft im Hardtwald untergestellt. Als Motiv gaben sie an, die Diebstähle nur deswegen verübt zu haben, um auf dem Schloßplatz fahren zu können. — Vorgesetzt wurden weitere 4 Fahrraddiebstähle angezeigt.

Schwerer Verkehrsunfall

Die Aenderung der Fahrtrichtung nicht angezeigt

Ein erheblicher Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstag nachmittag auf der Wolfartsweiererstraße bei der Sandgrube im Durlacher Wald. Eine Radfahrerin fuhr in Richtung Durlach. Bei der Sandgrube wollte sie plötzlich in einen Waldweg nach links abbiegen, ohne die Aenderung ihrer Fahrtrichtung anzuzeigen, was zur Folge hatte, daß ein in gleicher Richtung hinter ihr herfahrender Motorradfahrer mit einer lebigen Näherin auf dem Sozius auf das Fahrrad aufsprang. Die Radfahrerin erlitt dabei eine tiefe Fleischwunde am linken Knie, der Motorradfahrer Hautabstürzungen im Gesicht und die Näherin eine leichte Gehirnerschütterung. Letztere wurde ins Städt. Krankenhaus aufgenommen. Lebensgefahr besteht nicht.

Auf dem Etlingertorplatz verschuldete am Dienstag nachmittag der Führer eines Personkraftwagens einen Zusammenstoß mit einem Motorradfahrer. Dieser stürzte und schürfte sich den rechten Oberarm auf. In dem Motorrad entstand ein Schaden von 50 Mk. Das Auto wurde durch einen zweiten Personkraftwagen beschädigt, dessen Führer von hinten aufsprang, weil er nicht den nötigen Abstand gehalten hat.

In der Kaiserstraße vor dem Moninger verschuldete ein Radfahrer durch zu knappes Ueberholen einen Zusammenstoß mit einem anderen Radfahrer, der sich beim Sturz auf den Boden eine Knieverletzung zuzog, jedoch er mit einer Autodrohsche nach Hause gebracht werden mußte.

Ein betrunkenen Autoführer stieß in der Nacht zum Mittwoch auf der Fahrt über den Marktplatz mit einer im Rangieren begriffenen Kraftdrohsche zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Dem betrunkenen Führer wurde das Fahrzeug abgenommen und polizeilich sichergestellt.

Außerdem ereigneten sich vorgestern drei leichtere Verkehrsunfälle.

Am die Neuregelung der Schulferien

Der Gesamtverband des Reichsstädtebundes hat sich mit der neuerdings aufgeworfenen Frage der Ferienordnung beschäftigt und hierzu gefordert, daß der Beginn des Schuljahres für sämtliche Schulen ein einheitlicher sein muß und daß die Gesamtdauer der Ferien an allen Schulen des Reiches gleich sein muß. Der Gesamtverband des Reichsstädtebundes kann zwingende Gründe für eine Verlegung des Schuljahresbeginns auf die Zeit nach den Sommerferien nicht anerkennen. Vom Standpunkt der Gemeinden ist die Verlegung des gegenwärtigen Zustandes erwünscht, da es im Interesse der Ueberfähigkeit und Vereinfachung der Verwaltung liegt, wenn Rechnungsjahr und Schuljahr sich decken. Mit Rücksicht auf die Veränderlichkeit der Lage des Osterfestes wird jedoch empfohlen, den Beginn des Schuljahres auf den 1. April festzusetzen. Die bisher festgesetzte Gesamtdauer der Ferien (85 Tage) wird als ausreichend und angemessen angesehen. Wegen einer Verlängerung der Sommerferien über sechs Wochen unter gleichzeitiger Verkürzung der übrigen Ferien bestehen aus erzieherischen, gesundheitlichen und jugendpsychologischen Erwägungen sowohl wie aus wirtschaftlichen Rücksichten die schwerwiegendsten Bedenken. Eine Gleichlegung der Sommerferien für alle Schulen ist weder für alle Gebiete des Reiches noch für alle Gebiete Preußens möglich und erwünscht.

Dienstabzeichen für Bürgermeister und Stadtratsmitglieder. Das Staatsministerium hat für das Dienstabzeichen der Bürgermeister und Gemeinderäte eine neue Volksgewandform erlassen. Für kreisunmittelbare Städte gilt die goldene Schaumünze mit goldener Kette, für die mittelbaren Städte die gleiche Schaumünze mit silberner Kette, für die Märkte die silberne Schaumünze mit dem Namen der Gemeinde aus Inschrift und blauem Band. Die gemeindlichen Dienstabzeichen dürfen auf der Rückseite auch das Ortswappen tragen.

70 Jahrefeier des badischen Frauenvereins

Ein Beitrag von J. Spiegel, Stadtpfarrer Karlsruhe - Bulach

Man könnte von vornherein die Frage aufwerfen, — und sie trägt ihre innere Berechtigung in sich, — was einen katholischen Geistlichen bestimmt, seine Anerkennung zu sollen einer Organisation, die zunächst nicht auf dem Boden seiner Kirche steht. Der so fragt, überlegt, daß die katholische Kirche wesensgemäß nicht jene Enge kennt, die man ihr so gerne vorwirft. Wir verkennen nicht die Arbeiten, die ohne uns und neben uns zum Besten des Volksganges geleistet werden. Katholisch sein, das heißt, sich verantwortlich und verhaftet fühlen an der Not, die Menschen ereignen kann, heißt mit Hand anlegen, wo sich ein Weg der Besserung und Gesundung unseres Volkes bietet. Wir wissen, welche Entwicklung der Badische Frauenverein genommen hat, wissen auch, von welcher Seite aus die Formung der Frau und des Mädchens gesehen und erstrebt war und wird. In anderen Ländern hat bekanntlich die Frauenbewegung ganz andere Bahnen eingeschlagen; ob zum Segen der Frau selbst und der Familie, das will hier nicht untersucht und entschieden werden. Wir haben diesen Frauenklub nur in seltenen Ausnahmefällen gehabt; — würde ihn die neue Zeit schaffen, so hätte sie uns ein uraltes wertvolles Gut zerschlagen und zertrümmert. Ueber alle modernen Bestrebungen hinweg sehen wir die Größe und Würde der Frau eben in ihrer Fraulichkeit und Mütterlichkeit; in jener maßvollen Bescheidenheit und Zurückhaltung, in jener feinen Zucht und Sittsamkeit, die schon der Minnesänger deutschen Frauen nachgerühmt hat; in jener treuherzigen, opferwilligen Güte und Liebe, die jeden innerlich erquickt und erwarmt, der sich in seines Wesens Tiefen nach Sinn und Dankbarkeit für edle Mütterlichkeit bewahrt hat.

Was den Badischen Frauenverein im besonderen charakterisiert, das ist die ausgesprochene religiöse Grundlage, auf der er seine Tätigkeit aufbaut. Die ihm einst ins Leben riefen, jagten sich: wenn das Haus, das wir bauen, nicht auf dem Felsgrund Gottes und des Glaubens gegründet ist, darn werden die Stützen und Pfeiler, die seiner Stiftung erpart bleiben, es über den Dausen werfen, und über seine Stätte wird man den Ackerpflug ziehen. Sie haben geglaubt, ihrem Werke keinen besseren Segen geben zu können, als den, den Gott verleiht. ... Dazu kam jene Strenge, die man gerne „altpreussisch“ genannt hat. Wie dem auch sei: gegen die erste Forderung ist in den letzten Jahren wiederholt angetan worden. Man hat dem Badischen Frauenverein Engstirnigkeit vorgeworfen, daß er sich und seine Arbeit ausschließlich in den beiden großen Konfessionen betantere. Es sind auch Stimmen laut geworden, mit der alten, herben Disziplin zu brechen: die Kleidung freizugeben, die Tagesordnung, das Gemeinschaftsleben zu lockern und den individuellen Wünschen mehr Rechnung zu tragen, als es bisher geschah. Wir möchten zu beidem ein kurzes Wort sagen: wenn die Frage der Religion und die Möglichkeit ihrer Betätigung aus dem Fundamente des Badischen Frauenvereins herausgehoben würde, dann wäre das Werk der Stifter um sein Dasein betrogen, und die Schicksalsstunde des Vereins hätte über kurz oder lang geschlagen. Wenn diese Wurzel zum Verdorren gebracht würde, dann wären dem Baume seine schönsten Blüten und köstlichsten Früchte geraubt. Zum andern: Jede Organisation legt dem einzelnen immer einen gewissen Zwang auf; den wird kein noch so freizeitliches Zeitalter ausmerzen können. Ordnung, Einordnung und Unterordnung muß sein, wenn das Ganze bestehen und gedeihen soll. Darum sagen wir auch der heutigen Generation: bewahrt, was ihr habt, euer straffe Haltung, euer Kleidung, euer schweizerisches Gepräge. Ihr hättet herrliches Kronut aufgegeben, wenn ihr auf diese Dinge verzichtet wolltet.

Lezten Endes wollte ich mit diesen Zeilen als Seelsorger eine ganz persönliche Dankeschuld abtragen. In langjähriger Mütterlichkeit habe ich Gelegenheit gehabt, Art und Wirken der Schwestern des badischen Frauenvereins kennen zu lernen. Wenn sich unter ihnen im ganzen Lande gegen 900 katholische Schwestern befinden, wie ich höre, so ist das eine Angelegenheit, über die man von keiner Seite einfach zur Tagesordnung übergehen darf. ... Allerdings haben wir eine ganze Reihe alter und neuer Orden, die sich um die Pflege der Kinder, die Betreuung der Alten und Kranken annehmen; es gäbe der Möglichkeiten viele, sich in einem dieser Orden zu betätigen. Aber wenn ich die vielfache Not unserer Mädchenwelt sehe, die sich nicht durch Klostergebäude verbinden und doch helfen und dienen, die besten Frauen- und Muttertüm betätigen will, dann ist hier eine Möglichkeit gegeben, Schwesterndienste in der Welt zu üben. Hier liegen Frauenprobleme — und die Zukunft wird sie in verstärktem Maße aufwerfen —, die wir mit einer Handbewegung nicht abtun können. Wir müssen uns einmal in die ganze Schwierigkeit mancher eines Mädchens hinein-fühlen, das wertvollste Mütterlichkeit in sich trägt und doch zu keiner Ehe kommt.

Ich höre auch ein anderes nicht gerne. Wenn man, wie es sooft geschieht, von „bezahlten Kräften“ spricht. Schließlich muß jeder, auch der Mensch im Kloster, von etwas gelebt haben. Und daß die Entschädigung einer Verbandschwester auch nur einigermaßen ihrem Können, ihrer auf Spiel geleiteten Gesundheit entspreche, wird niemand behaupten, der die Dinge aus Anschauung und Erleben kennt. Schließlich kommt es auch hier auf den Geist an. Zur Ehre der Notkreuzschwestern muß ich sagen: ich habe unter ihnen nicht die Bier nach Geld und Gut gefunden. Sie waren für sich arm und anspruchslos; die Pfennige, die sie erübrig, haben sie alten Eltern geschenkt, haben sie für die Ausbildung jüngerer Geschwister geopfert, nicht wenige spenden sie armen Familien, die sie im Laufe der Pflege kennen gelernt haben. Rausch eine katholische oder evangelische Organisation würde es spüren, wenn die Beiträge der Notkreuzschwestern ausblieben. Die hier am lautesten rufen nach unentgeltlichem Dienen, berechnen am schärfsten, was an Lohn oder Gehalt ihnen zusteht.

Ueber die dienliche Pflege mögen andere, Berufene schreiben, es wäre doch das Urteil eines Laien. Aber rufen möchte ich zu diesem Festtage alle die Mütterlein und Kinder aus den entlegensten Tälern des Odenwaldes und Schwarzwaldes, die Männer und Frauen aus den Ebenen des Rheins; die einfacheren Land-

inder und die schwierigeren Stadtmenschen und sie erzählen lassen, was an Liebe und Aufopferung bei Tage und bei Nacht sie von Schwestern des badischen Noten Kreuzes erfahren durften. Viele von ihnen sind längst in die Ewigkeit hinübergegangen. Sie werden nicht kommen. Und die andern auch nicht. Aber wir wollen in ihrem Namen allen danken, die auf Ruhe und Erholung, auf Freude und Unterhaltung verzichtet haben, um ihnen ihre Schmerzen erträglich zu machen, ihnen die Leidenstage und -nächte zu verkürzen. Wie manch eine Frau, die selber Kinder großzog, hat mir mit einem freudigen Strahlen ihrer Augen erzählt: die Schwester ist gegen mich so gut wie meine Mutter. ... Man muß diese zum Teil doch recht jungen Menschen gesehen haben, die drei und vier Monate auf Nachtwachen ziehen, in Jahren, in denen der Körper seine Ruhe so notwendig braucht — und das alles mit der größten Selbstverständlichkeit und einer erquickenden Fröhlichkeit. Jeder Klinitagestliche wird mir darin beipflichten, daß sein Amt und seine Arbeit um ein erkleckliches erleichtert waren, wenn ihm nicht die Schwestern den Weg ebneten und bahnten. Mein Lob und Dank gilt den Schwestern beider Konfessionen. Sie sind davon überzeugt, daß sie nicht nur die Pflege des Leibes übernommen haben, sondern daß sie, soweit ein Mensch dem andern das kann, auch der Seele unaufbringliche Sandbrücken leisten. Wieviele Angehörige, wieviele Kranke und Sterbende sind der Schwester für ein gutes Wort oder ein Gebet dankbar gewesen. Christenliebe bleibt nicht stehen beim Vergänglichem am Menschen, sie strebt hinüber in sein Unvergängliches, Ewiges, Göttliches. Weisliche Ärzte aller Konfessionen haben mit uns für diese Gegebenheiten Verständnis gehabt, zumal wenn dem Kranken dadurch Erleichterung und Befreiung geschaffen wurde. ... Ich möchte auch, ihr Schwestern, danken, für die Bescheidenheit, die ihr getrieben hat: für die Innen, die ihr darüber gebräutet, für die Kreuze und Kerzen, die ihr darauf gestellt, für die Blumen, mit denen ihr sie geschnüdt habt. Mein wir wollen eure Arbeit nicht verschweigen und nicht verkleinern. ... Bewahrt den Christenglauben und die strenge Einfachheit eurer Grönder und Vorfahren, so werdet ihr in die letzten Jahrzehnte eines vollen Jahrhunderts mit Frohmut und Gottvertrauen schreiten können.

Badenia in Karlsruhe

A.-G. für Verlag und Druckerei
Karlsruhe, Steinstr. 17/21.

Einladung zur ordentlichen General-Versammlung

am Montag, den 16. Juni 1930, nachmittags 3 Uhr im Nebenzimmer des Bahnhofs-Restaurants Stelzer in Karlsruhe.

Tagesordnung:

- 1. Vorlage des Geschäftsberichts, der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1929.
- 2. Uebertragung von Mehrstimmrechtsaktien sowie Genehmigung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für 1929. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
- 3. Aufsichtsratsersatzwahl.
- 4. Wahl der Rechnungsprüfer für das Jahr 1930.
- 5. Beratung etwaiger Anträge der Aktionäre, welche mindestens acht Tage vor der Generalversammlung bei dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Fabrikanten Theodor Herbsstrith, Pforzheim, Panorama-Allee 7, einzureichen sind.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind die Inhaber-Aktien spätestens drei Tage vor der Generalversammlung auf dem Büro der Gesellschaft oder beim Bankhaus J. H. Krebs, Freiburg i. Br., Münsterplatz 4, zu hinterlegen. Die Hinterlegungsscheine sind bei der Generalversammlung vorzulegen.

Karlsruhe, den 26. Mai 1930.

Der Aufsichtsrat:
Theodor Herbsstrith, Vorsitzender.

„Heut zieh ich das Weiße an!“

Ein Viertelstündchen in Ozonil gekocht. Schon ist das Kleidchen wieder sauber und blütenweiß. Schnell ist's getrocknet und gebügelt. Warum da dem Kinde die Freude nicht machen!

Ozonil
ist das gute, selbsttätige Waschmittel, ein Erzeugnis aus den Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver G. m. b. H., Düsseldorf

Die Polizei meldet

Unfälle.
In einer Lebensmittelgroßhandlung in der Hardtstraße ertitt eine 15 Jahre alte Verkäuferin am Dienstag nachmittags dadurch einen Unfall, daß ihr der Verschluß einer umgeworfenen Sprudelflasche gegen den Kopf slog und sie am linken Auge verletzte.
Eine 22 Jahre alte Hausangestellte in der Stefaniestraße brach sich beim Spannen eines Wascheites im Hof durch ungeschicktes Aufspringen den linken Knöchel. In beiden Fällen wurden die Verletzten ins Städt. Krankenhaus aufgenommen.

Schwächeanfall.
Am Dienstag ertitt ein 15 Jahre alter Blechwerkler aus Weingarten am Eitlinger Tor einen Schwächeanfall und stürzte zu Boden. Er zog sich dabei starke Hautabschürfungen am rechten Knie zu. Nachdem er im Krankenhaus einen Rotverband erhalten hatte, brachte ihn sein Lehrentmeister im Auto nach Weingarten.

Verkehrsunfälle.
Am Mittwoch vormittag gegen 10 Uhr kam es Ede Ritterstraße und Zirkel zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Motorradfahrer, der einen 35 Jahre alten Mechaniker auf dem Soziuslag hatte. Dieser zog sich durch den Sturz auf die Straße eine Kopfverletzung zu und wurde ins Krankenhaus eingeliefert, von wo er jedoch mit einem Verband entlassen werden konnte. Die Schuldfrage steht noch offen. An der gleichen Stelle ereignete sich eine Stunde darauf der gleiche Unfall. Diesmal wurde der Personkraftwagen leicht beschädigt, während der Motorradfahrer, der übrigens die Schuld an dem Unfall trägt, mit heiler Haut davontam.

Zwei Betrüger gefangenommen.
Die Fahndungspolizei nahm einen Kaufmann aus Triest und einen Artisten aus Palermo fest und lieferte sie ins Bezirksgefängnis ein, weil sie auf betrügerische Art in Stuttgart erlangte Stoffe im Wert von 420 Mark am Dienstag in Durlach im Hausverkauf zu vertreiben suchten. Einer von ihnen ist ein internationaler Taschendieb, der auch schon vielfach wegen Betrugs und Einbruchdiebstahls bestraft ist.

Diebstähle.
Einem Konditorlehrling in der Jollystraße wurden aus seinem Zimmer eine Herrenuhr im Wert von etwa 50 Mark und ein Geldbetrag von 3 Mark entwendet. — Aus einem verhöhlerten Manfarbenzimmer in der Hirschstraße wurde eine Hofe im Wert von 15 Mark gestohlen. — Außerdem wurden mehrere kleinere Diebstähle angezeigt.

Tierquälerei.
Ein Gemüsehändler von auswärts gelangt wegen roher Mißhandlung seines Pferdes zur Anzeige.

Karlsruhe als Tagungsort

Am vergangenen Sonntag tagte in der Handelskammer Karlsruhe die Oberheinische Gruppe der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise (Naturheilvereine), wobei 6000 Mitglieder der badischen, pfälzischen und saarländischen Vereine vertreten waren. Die sehr starken eisenfälligen Vereine sind 1918 ausgeschieden. Als Gäste waren die Ärzte Dr. med. Meiblin, Malten-Baden-Baden und Adam-Borzhelm anwesend. Den Jahresbericht erstattete der Gruppenvorsitzende, Herr Dees-Mannheim. Es sind 54 Vorträge im Bereich der Gruppe von Ärzten und Laien gehalten worden. Das aus eigener Kraft erbaute Krankenhaus der Naturheilbewegung in Berlin-Rahlow (Leiter Dr. med. Brauche (ein Badener) zeigt eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung. 1929 wurde ein sehr gut ausgestattetes Erholungsheim am Staffelsee (Murnau, Alpenvorland) erworben und eröffnet. Das Heim gewährt den Mitgliedern große Ermäßigung und ermöglicht die Erfüllung aller Wünsche (Rohkost, getrocknete Kost). Ueber medizinische Fragen wurde eingehend berichtet. Mit den Kneipp- und homöop. Vereinen sollen engere freundschaftliche Beziehungen angeknüpft werden. Herr Rutschmann-Etlingen wurde für seine 30jährige Tätigkeit als Vorsitzender des Vereins Etlingen besonders geehrt. Der Vorsitzende des Bundes in Berlin, Paul Schirmer, sendete zur Tagung beste Wünsche. Nächster Tagungsort Gernsbach. Der Besuch des von allen Teilnehmern als schönste Anerkennung anerkannten Stadtparkes bildete den Schluß der Tagung.

Sarrafani gastiert in Durlach-Karlsruhe

Zwei Jahre sind vergangen, seitdem dieses Unternehmen in den Mauern von Karlsruhe weilte. Wie wir erfahren, will Sarrafani in Kürze in Durlach gastieren. Unbeschreibliche Begeisterung zog mit Sarrafani durch alle Städte auf seiner mehrjährigen Amerikareise und mit Freude und Jubel empfing ihn Deutschland bei seiner Rückkehr. Jetzt will sogar Paris ihn haben — ganz gewiß ein Zeichen, wie hoch man die Qualitäten des Zirkus Sarrafani im Ausland einschätzt.
Die Technik unserer Zeit hat das bisher behandelte Sonderguthum des modernen Zirkusbetriebes vollständig umgestaltet. Sarrafani ließ nach eigenen Angaben von den Automobilfabriken neue Zirkuswagen, Parade- und Musterstücke der modernen Zirkuskunst herstellen. So hat sich Sarrafani unabhängig von der Eisenbahn gemacht und fährt nunmehr mit seinen 200 Wagen die Landstraßen von Stadt zu Stadt. Das gibt ein Aufsehen, wenn so die Lieberliebhaber stattfindet, diese Reize der grün-weißen Wagen, in Messingbuchstäben die Firma Sarrafani aufgedruckt, das gibt ein Schauen und Bewundern der Stadt- und Dorfbewohner, wenn dieser Zug von 200 Wagen passiert. Löwen, Tiger, Eisbären, haben ihre Automobile, das Nilpferd hat seinen Extrawagen mit Wasserbassin, die Seelöwe, diese elastischen Zaunleute, haben ihre eigenen Privatautomobile, der ganze Zirkuskomplex ist auf Automobile gestellt. Sarrafani kommt mit den Völkerscharen, die artistische Kombinationen neuer Art bieten werden, welche in den fast zwanzig Jahren, in denen der Zirkus nicht hier war, Ost- und Mitteldeutschland begeistert hatten. Scharen von Sioux, Indianern, von Japanern, Chinesen, Wälfen, Arabern, Indern, Fischerleuten usw. gehören zum Zirkus, die alle in ihren wunderbaren, künstlichen Leistungen für jede Weltstadt Aufsehen bedeuten. (Siehe Anzeige.)

(-) Haus der Gesundheit. An Christi Himmelfahrt, Donnerstag, den 29. Mai 1930, nachmittags von 8-6 Uhr, kann das Haus der Gesundheit, Karl-Wilhelmstraße 1, öffentlich besichtigt werden. Der Besuch der sozialhygienischen Ausstellung sowie der mit dem Hause verbundenen sozialen Einrichtungen kann jedermann wärmstens empfohlen werden.

RESI Lichtspiele
Waldstr. 30
3.00
4.45
6.45 u. 9.00 Uhr

Der große Erfolg
Die beste Tonfilm
Operette: **Zwei Herzen im 3/4 Takt**

Nachmittags haben
jugendliche Zutritt

KARLSRUHE
4. Händelfest
30. Mai bis 1. Juni 1930
veranstaltet von der Händel-Gesellschaft
Sitz Leipzig, dem Badischen Landestheater
und der Landeshauptstadt Karlsruhe.

Aufführung von Werken Georg Friedrich Händels
Freitag, den 30. Mai, 20 Uhr, im großen Festhallsaal:
Veranstaltung des Badischen Landestheaters
Orchester-Konzert
Leitung: Generalmusikdirektor Josef Krips, Kapellmeister Dr. Heinz Knöll. Solist: Konzertorganist Wilhelm Krauß. Orchester des Badischen Landestheaters. Continuo: Prof. Dr. D. Max Seiffert, Berlin. Chor: Volkssingakademie.
1. Orgelkonzert Nr. 2. — 2. Doppelchöriges Konzert Nr. 28
3. Wassermusik. — 4. „Halleluja“ aus d. Oratorium „Messias“.
Eintritt: nummeriert 3.— RM., 2.— RM., nichtnummeriert 1.50 RM.

Samstag, 31. Mai, 17 Uhr, im Bürgersaal des Rathauses:
Festvortrag über „Händel in der Gegenwart“
Redner: Universitätsprofessor Dr. Heinrich Bessler, Heidelberg.
Eintritt frei!

Samstag, den 31. Mai, 20 Uhr, im großen Festhallsaal:
Veranstaltung der Karlsruher Chorvereine
Oratorium „Esther“
(Neugestaltung von Friedrich Chrysander.)
Leitung: Kapellmeister Dr. Heinz Knöll. Solisten: Else Blank, Kammerängerin, Magda Strack, Kammerängerin, Viktor Hospach, Opernsänger, Robert Kiefer, Opernsänger, Karl Heinz Löser, Kammeränger, Wilhelm Nentwig, Kammeränger, Franz Schwuster, Kammeränger. Orchester des Badischen Landestheaters. Continuo: Prof. Dr. D. Max Seiffert, Berlin.
Eintritt: nummeriert 3.— RM., 2.— RM., nichtnummeriert 1.50 RM.

Sonntag, den 1. Juni, 11 1/2 Uhr, im Festsaal der Badischen Hochschule für Musik, Kriegsstraße 160/168:
Kammer-Konzert
Leitung: Dr. D. Max Seiffert, Berlin. Mitwirkende: Mary Esselsgrub, Kammerängerin, Paul Kämpfe, Kammervirtuose, Hans Ochsenkiel, Konzertmeister, Karl Spittel, Kammervirtuose, Paul Traut-vetter, Konzertmeister, Ottomar Voigt, 1. Konzertmeister.
1. Concerto grosso Nr. 23 B-moll für Streicher. 2. Kammersonate Nr. 12 F-dur für Flöte. 3. Zwei deutsche Arten für Sopran: „Stille“, „Flammende Rose“. 4. Kammertrio Nr. 10 B-dur für 2 Violinen. 5. Konzertarie „Preis der Tonkunst“ für Sopran (mit Streichern). 6. Concerto grosso Nr. 2 F-dur f. Oboe (m. Streichern).
Eintritt: 5.— RM.

Sonntag, den 1. Juni, 19 1/2 Uhr, im Landestheater.
Veranstaltung des Badischen Landestheaters
Alcina
Oper von Georg Friedrich Händel, bearbeitet von Professor Hermann Roth, Stuttgart. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Josef Krips. Regie: Oberregisseur Hans Esdras Mutzenbecher.
Eintritt: 1 bis 8 RM.

Kartenvorverkauf: Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159 (Eingang Ritterstraße); Musikalienhandlungen Fritz Müller, Kaiserpassage 2; Franz Tafel, Kaiserstraße 82a; für die Opernvorstellung im Landestheater Verkehrsverein, Kaiserstraße 159; Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserpassage 2; Zigarrenhandlung Gertrud Bunnert, Kaiserallee 99; Kaufmann Karl Holzschuh, Werderstraße 48. Schlußverkauf in den Konzertsälen und an der Theaterkasse.
Mitglieder der Händel-Gesellschaft erhalten auf Vorzeigen ihrer Mitgliedskarte 1/2 Ermäßigung auf die Preise der Veranstaltungen am 30. und 31. Mai, im großen Festhallsaal, 1/4 Ermäßigung auf die Preise der Oper im Landestheater.
Eintrittskarten an Mitglieder der Händel-Gesellschaft gegen Vorzeigung des Mitgliedsausweises nur durch Verkehrsverein.

P P P
Pfingst-Preise
- einfach fabelhaft!

Damen-Kleidung
Wasch-Kleider 3.75
Sport-Kleider in weiß und zarten Pastellfarben in La Tricolore 9.75
Charmeuse-Kleider 13.75
Hübsche Kinderglocke 2.25
Sehr kleidsam. Frauenhut 4.75
Fescher Leinenhut 5.75
D.-Flecht-Spangenschuhe 11.00
Damen-Spangenschuhe 12.50
Damen-Spangenschuhe 14.50
Kinderkleid 2.95
Blumen-Voile-Kleider 19.75
Smoking-Kostüme 39.75
Jäckchen-Kleider 49.75
Flotte Backfischglocke 6.75
Großer Hochsommerhut 7.90
Japan-Panama 9.50
Damen-Spangenschuhe 16.50
Herren-Schnürschuhe 14.50
Herren-Schnürschuhe 16.50
Spielhäuschen für Knaben und Mädchen 1.00
Hemdbluse für Knaben u. Mädchen 2.00
Kinderkleid 2.95
Mädchenkleid mit Kanstseide 4.25
Sporthemden für Knaben in hellen Farben 1.50
Matrosen-Anzug aus gestreift. Bezugs m. Fußelütz 4.75

Strumpfwaren
Damen-Strümpfe 95.75
Damen-Strümpfe 1.45
Damen-Strümpfe 1.95
Damen-Strümpfe 2.75
Damen-Strümpfe 2.95
Herr.-Jacquardsocken 75.75
Kunstseid.-Unterkleid 2.50
Nachthemd weiß mit buntem 2.50
Kunstseidene Kinder-Unterröckchen 1.45
Kunstseidene Kinderschlüpfer 95.75

Herren-Artikel
Farbige Oberhemden 3.90
Farbige Oberhemden 5.90
Weiße Oberhemden 3.90
Weiße Oberhemden 5.90
Selbstbinder 75.75
Selbstbinder 1.90
Herren-Hüte 3.90
Strohüte 1.90

Badewäsche
Damen-Badeanzug 2.75
Damen-Badeanzug 9.50
Kinder-Badeanzug 1.10
Bade-Schuhe 1.10
Badetücher 2.90
Bademäntel aus Dessins 11.50 9.50

Trikotagen
Damen-Schlupfhosen 95.75
Damen-Schlupfhosen 1.25
Damen-Schlupfhosen 1.95
Damen-Schlupfhosen 2.75
Damen-Schlupfhosen 2.75
Damen-Schlupfhosen 2.75

Handschuhe
Damen-Handschuhe 95.75
Damen-Handschuhe 1.25
Damen-Handschuhe 1.75
Postkarten-Rahmen 2.90
Dreh-Bleistifte 1.90

Modewaren
Kleider- u. Jackenkragen 35.75
Bindekragen aus Crêpe de Chine mit feiner Spitze garniert 95.75
Damen-Krawatten aus Crêpe de Chine und Foulard 95.75
Kleiderpassant aus Crêpe de Chine m. Spitze u. Knopfmutter 145
Fichukragen aus Kunstseide mit Zäckerchen garniert 1.35
Dam.-Schals u. Dreiecktücher aus Crêpe de Chine, schöne Druckmuster je nach Art 1.75

Sie fotografieren
Wir entwickeln!
Wir kopieren!
Photo-Zubehör in großer Auswahl

- jetzt auf jeden Fall zu uns!
Gartenmöbel
Weidensessel mit Zopfband, gepolstert 7.50
Hocker Weiden 3.25
Piedigessel gepolstert 10.75
Waschkorb oval, 65 cm 3.75
Liegestuhl mit gestreift. Bezug m. Fußelütz 7.25
Gartenklappstuhl Holz 3.90
Ein großer Posten Besuchstaschen in allen modernen Ausführungen von 3.90 — 9.75

Lederwaren
Sportkoffer echt Vulkan-Flyer mit 2 guten Sprungschloßern und Ledergriff 2.90
Handkoffer Handkoffer mit 2 Sprungschloßern, 30 cm 7.50
Eleganter Handkoffer Auto-Dux mit echten Vulkan-Flyer, 20 cm 14.75
Hutkoffer Auto-Dux, weiche Form, elegant und praktisch, 30 cm 6.90
Besuchstaschen echt Rindleder, 30 cm in der neuartigen Form 9.75

HERMANN TIETZ
KARLSRUHE

X Zur Verhaftung des Ingenieurs Leidheuser. Wie wir bereits gestern berichtet konnten, wurde der Ingenieur Leidheuser in Wien verhaftet. Leidheuser soll es gelungen sein, für 88 000 RM gefälschte Wechsel an den Mann zu bringen. Gefährlich sind hauptsächlich Handwerker, Gewerbetreibende und Banken. Leidheuser betrieb zuletzt unter der Firma Leidheuser u. Co., Koopf u. Wetter G. m. b. H. im Hinterhaus Waldstraße 28 ein Möbelgeschäft, das vor einigen Jahren plötzlich abbrannte. Die Feuerwehr hatte seinerzeit große Mühe, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die Nachbargebäude zu retten. Leidheuser war eine Zeitlang unter dem Verdacht der Brandstiftung in Haft. Das Verfahren wurde jedoch später eingestellt.

Deutsche Luftfahrt-Werbewoche 1930. Groß-Flugtag in Karlsruhe. In der Zeit vom 25. bis 31. Mai 1930 veranstaltet der Deutsche Luftfahrt-Verband e. V. (D. L. V.) im gesamten Reichsgebiet eine allgemeine Luftfahrt-Werbewoche. Deutsche Luftfahrt ist Volkssache! Und doch hat bisher im Vergleich zu anderen Ländern der Luftfahrtbegeisterte noch nicht genügend Fuß gefaßt. Um nun die noch abseits stehenden für den Flugsport zu gewinnen, veranstaltet das Büro für Luftfahrt Dr. W. Heilmann, Mannheim, im Benehmen mit dem Karlsruher Luftfahrtsverein, der Akademie Fliegergruppe und der neu ins Leben gerufenen Ortsgruppe des „Sturmvogel“ am kommenden Sonntag, den 1. Juni 1930, einen Großflugtag, der sicherlich seinen Zweck als Werbetag nicht verfehlt wird. Nicht weniger wie 8 Flugzeuge aus allen Richtungen Deutschlands sind zur Mitwirkung verpflichtet, die nur Höchstleistungen des Flugportes zeigen werden. Namen, wie: Meister Udet, Fluglehrer Schellmann, Fluglehrer Breitenberger, Bismarck, Stein, Niedinger, Fran Dr. Hoos und die Akadem. Fliegergruppe sorgen für ein reiches und abwechslungsreiches Programm. In buntem, ununterbrochener Reihenfolge soll das große Programm mit Beginn 8 Uhr nachmittags in drei Stunden abgewickelt werden, welches noch durch ein großes Konzert der beteiligten Or-

monie-Kapelle, Karlsruhe, unter persönlicher Leitung des Dir. G. Rudolf verstärkt wird. Zweifelslos ist bei einigermaßen günstiger Witterung mit einem Massenbesuch zu rechnen und sind verstärkte Kurszüge und Omnibus-Sonderverbindungen aus allen Richtungen vorgezogen.

Tages-Anzeiger
für Donnerstag, den 29. Mai 1930

Badisches Landestheater. 17 bis 22 Uhr: Die Meisterfänger von Nürnberg.
Colosseum. 20.30 Uhr: Internationale Ringkämpfe. Städtische Ausstellungshalle. Das Schwinger-Flugzeug.
Badische Landesgewerbehalle. Ausstellung. Feier des 70-jährigen Bestehens. Festakt im großen Saal der Städtischen Festhalle vormittags 11 1/2 Uhr.
Katholischer Gesellenverein. 8 1/2 Uhr abends, Sofienstr. 58: Familienabend mit Lichtbildervortrag.
H. G. Mühlburg e. V. Spiel der 1. Mannschaft in Rinsheim. Stadionsgarten. Von 11-12 1/2 Uhr: Frühkonzert der Städt. Schülertapelle; nachm. 15 1/2 bis 18 Uhr: Festkonzert des Musikvereins Karlsruhe.

Herausgeber und Verleger: Badenia, A. G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe i. B. Geschäftsführer: Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichten, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Weiß; für Kulturelles und Feuilleton: Dr. G. A. Berger; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Nieberle, sämtl. in Karlsruhe, Steinstr. 17. Notationsdruck der Badenia A. G.



Diamant
Adler-, Presto-Gritzer-Fahrräder Nähmaschinen



Alle Sportmodell-
auch der neue Sport-Anzug aus dem flotten Tweed-Stoff und kostet nur 54.50 Mark bei

X. Hottner
Karlsruhe-Mühlburg Hardtstraße 27
1886 Telefon 1886
Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen.

Freundlieb
SPORTHAUS
KARLSRUHE
Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank

Ein 57 Jahre alter Knecht von auswärts und ein 26 Jahre alter Expediteur wurden wegen Betrugs und Fluchtverdachts ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Sommer-Stoffe

- Ganz auserlesener Geschmack — Entzückende Muster
Ungewöhnlich billig — Fehlerfreie Qualitäten
- Wash-Crepe de Chine letzte Neuheit, waschecht 1.50 - 95
 - Foulard-Seide 90 breit, für vornehme Kleider 5.00 4.00 3.50
 - Woll-Mousseline moderne Muster 3.00 2.90 2.45 1.75
 - Voile-Georgette 100 cm breit, entzückende Muster 6.00 5.00 3.90
 - Voile-Bordüren ganz bedeut. ermäß. 120 br. Schweiz-Stück 4.00 3.90 2.90 2.45
 - Kinder-Voile-Bordüren Schweizerstickerei 3.90 2.90 1.95
 - Echt Honan-Seide viele Farb. 5.00 4.80
 - Mongol 80/100 breit, glänzend fließende Qualität 6.50 5.00 3.90
 - Crepe de Chine reine Seide, Neuheiten 10.00 9.00 6.80
 - Crepe Satin reine Seide, ganz entzückende Muster 12.00 9.80
 - Toile de soj reine Seide, vornehme Sportart. und Streifen 7.50 6.50 4.80
 - Toile für Sportkleider, 80/85 br. 3.50 1.65 1.45
 - Woll-Georgette 100 breit, in vielen Farben 6.00 5.80
 - Für kurze Jacken waschecht wie schwedisch Leder 2.90

Spezialhaus Otto Lewin
Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 28 (im Friedrichshot)
Dem Warenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Darmstädter Hof
Karlsruhe — Erbaut 1782
das bekannt gute und bürgerliche Speise-Restaurant
Gemütliche Wein- und Bierstuben
Badische Qualitätsweine

Brillen Klouda
Lieferant für sämtliche Krankenkassen Mitglied des kath. Männerverein St. Stephan
Kaiserstr. 128 II. Tel. Nr. 7809
Lager von Brillen, Zwicker, Operngläser, Barometer
Reparaturen werden sofort gut und billig ausgeführt

Fußschmerzen!
Gehen Sie zum Fachmann, nur dort finden Sie Hilfe
Wörner, Kleinert & Co., Karlsruhe
Spezialgeschäft für Fußleiden Waldstr. 49

Spare bei der **BLB** (1900)

Badischen Landwirtschafts-Bank (Bauernbank) e. G. m. b. H.

Zentrale: Lautenbergstraße 3
Depositenkasse: Erbprinzenstraße 31

Reserven und Geschäftsanteile: 5 Millionen
Haftsumme: 40 Millionen

Das Mutterhaus der Schwestern
des **Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz**
begeht am **Donnerstag, 29. Mai 1930** die Feier seines **70 jährigen Bestehens.**
Aus diesem Anlass findet am **Donnerstag, den 29. Mai, Freitag, den 30. Mai und Samstag, 31. Mai, jeweils nach 2 Uhr** beginnend im **Mutterhaus in Karlsruhe, Kaiser-Allee 10,** Eingang Kochstrasse, ein **Verkauf** und eine **Verlosung** von Handarbeiten und sonstigen Spenden der Schwestern statt.
Hierbei werden Erfrischungen, Kaffee und Gebäck verabreicht.
Freunde und Gönner unserer Schwesternschaft sind zur Teilnahme freundlichst eingeladen.
DER VORSTAND.

Bodenteppiche entstaubt reinigt und färbt
Färberei Printz A.-G.
Annahmestellen überall. Telefon 4507/4508

STATT KARTEN.
Die Verlobung seiner Tochter **Anneliese** mit Herrn **Dr. Albrecht Schoenhals** beehrt sich anzuzeigen.
Prof. Dr. Fritz Hirsch, Ministerialrat
Im Mai 1930

Volksschauspiel Oetigheim
Größe u. schönste Natur- u. Freilichtbühne — 4000 Plätze
bel Rastatt.
Andreas Hofer
Freiheitskampf des Tiroler Volkes in 4 Akten nebst Vor- und Nachspiel von A. J. Lipp.
Auführungen: Alle Sonn- und Feiertage (außer Fronleichnam)
Vom 1. Juni bis Ende September
Gedeckter Zuschauerraum
800 Mitwirkende.
Anfang 14 Uhr Ende 13 Uhr
Preise der Plätze: 1.50 — 6.50 Mk. nebst besonderen Logen.
Vorverkauf: Theaterkasse Oetigheim. Telefon 2061 Rastatt.
Vorverkauf Karlsruhe: Herdersche Verlagsbuchhandlung, Herrenstraße 34, Fritz Müller, Musikalienhandlg., Ecke Kaiser- u. Waldstr. Auskunftsstelle des Verkehrsvereins Khe., Kaiserstr. 159 Zeitungskiosk beim Hotel Germania.

Kurhaus Bad Peterstal (Marienbad)
Schwarzwald, Tel. 2. Bahnstation
Angenehmer, ruhiger Luftkur- und Badeort. 5 Mineralquellen im Hause. Kohlensäure-, Stahl-, Salz- und Moorbäder. Erfolgreiche Trink- und Bädokuren. Badearzt. Hervorragende Verpflegung. Zentralheizung. Grosser Park.
Das ganze Jahr geöffnet.
Leitung durch Vinzenzschwestern.

Das Bankhaus Veit L. Homburger
Karlsruh. 11. Karlsruhe Karlsruh. 11.
Telefon: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392, 4393 Fernverkehr 4394, 4395, 4396, 4397
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kohlen- u. Gasherde Bockhacker
der Qualitätsherd der Beste, der Wohlste der Billigste
Fabrik-Niederlage
M. Meyer, Kaiserstraße 38
Nähe Adenstraße.

Orga-Privat Schreibmaschine
Mk. 16.- monatlich
A. Ströble
Karlsruhe-Röppurr
Graf-Eberstein-Str. 14
Tel. 7747

Garage
Nähe Ludwigshof gef. Angeb. unt. Nr. 934 an Geschäftsstelle Filiale Kaiserstr. 128.
Schlafzimmer Herrenzimmer Speisezimmer Küchen Schreibstische
Möbelhandlung
Joh. Kühn
Ritterstraße 11, bei der Brühlstraße
Ratenkaufabkommen

Wanzen-Tod
vollständig geruchlos, tötet sofort, mit Garantie
Ungeziefer-Vern.-Mittel
F. Hölstern
Herrenstr. 5, Tel. 5791.

Badisches Landestheater
Donnerstag, 29. Mai: Die Meisterfänger von Nürnberg
Freitag, 30. Mai: Die Meisterfänger von Nürnberg
Samstag, 31. Mai: Die Meisterfänger von Nürnberg
Sonntag, 1. Juni: Die Meisterfänger von Nürnberg
Direktor: Art. Regie: Dr. Haag, Mitwirkende: Grünwald-Schütz, Seiberlich, Fran, J. Größinger, Jopach, Hainbach, Kiefer, Jäger, Lautföhrer, Deiner, Schoepflin, Schüller, Theo. Straß, Weber, Schäfer, Wärm.
Anfang 17 Uhr. Ende 22 Uhr.
Preise 2 (1-8 Mt.).
Str. 30, 5: Marius. Sa., 31. 5. Zum ersten Male: Vom Zerkel geholt. So., 1. 6.: Maria. Mo., 2. 6.: Willie China. 3044
Warnung.
Ich warne jede Person, meiner Ehefrau Maria Magdalena Ranz, geb. Knapp, etwas zu borgen oder zu leihen, da ich für nichts aufkomme.
Waldstr. 28. Mai 1930.
Berthold Lang.

SARRASANI kommt nach Durlach-Karlsruhe
Europas größter Zirkus • Siegreich heimgekehrt von Amerika • Persönlich geleitet von HANS STOSCH-SARRASANI

Nicht 2, nicht 3, nicht 10 Manegen, sondern eine einzige, riesenhafte Arena, von allen Seiten und Plätzen deutlich übersehbar, durchflutet von grandiosen Bildern aus allen Erdteilen. Kein Menageriezirkus, keine Raubtierschau, sondern ein reisender Kongreß aller Zonen, Farben und Rassen, ein Welttheater der Tiere aller Kontinente. Ein Zirkus von kulturellem Wert, von künstlerischer Bedeutung, anerkannt als einzigartig von der Welt, vom Publikum aller bereisten Länder, von städtischen und staatlichen Behörden. Kein flüchtiger Bluff, kein Reklamierzirkus, sondern ein Erlebnis für jedermann aus dem Volke. 400 Tiere aller Zonen, 500 Künstler aller Nationen. Das größte Rundzelt, das je konstruiert wurde, 10 000 Zuschauer fassend, 300 eigene Autolatrüge. Sarrasani „Rollende Zeltstadt“ als unvergleichliches Meisterwerk modernster Technik, bewundert von Europa und Amerika, leuchtend mit 10 000 elektrischen Lampen.

16. bis 22. Juni

Der souveräne Häuptling der Sioux-Indianer, mit Kriegern, Frauen und Kindern, empfangen vom Lordmayor von London, vom Oberbürgermeister von Dresden, vom Rat der Stadt Frankfurt a. M., vom Berliner Magistrat, vom Hamburger Senat.
Cowboys, Cowgirls, Mexikaner, die verwegenen Reiter der Welt. — Südamerikanische Indios, Brasilianer, Kreolen, Mulatten, Argentinier, Gauchos. — Ein komplettes japanisches Theater. — Eine Truppe chinesischer Gaukler, tibetische Gladiatoren, der „Teufel des Tibet“. — Inder, Fakire, Türken, Kithabyten, Marokkaner, Araber, Kongonogese, Schlangentänzerinnen. — Tischer-kessen, Kosaken, Grusiner, die wilden Reitervölker Rußlands. — 80 Sarrasani-Girls, ausgesuchte Schönheiten aus allen bereisten Ländern. — 100 Musiker, Deutschlands größtes Bläserkorps. Die berühmte argentinische Militärkapelle Sessa. — 400 exotische Tiere, darunter 22 indische Elefanten, 48 Löwen, 14 Tiger, Leoparden, Polarbären, Nilpferd, 200 Pferde, Kamele, Büffel, Seelöwen, Schlangen, Kängurus usw.

Auf der Durchreise von Berlin nach der Schweiz

Großer Pfingst-Handverkauf



Billig
gut
und in reichster
Auswahl

Alles
was Sie
zu Pfingsten
brauchen:

- TRIKOTAGEN / WOLLWAREN**
- Damen-Schluphosen echt ägyptisch Mako . . . Paar **95**
 - Damen-Schluphosen Kunstseide gute Publ., viele Farb., Paar **1.25**
 - Damen-Schluphosen echt Mako oder starkeländige Kunstseide, vorzügliche Qualitäten . . . Paar **1.75**
 - Ärmellose Pullover weiß mit faroliger Bordüre Gr. 42-48 **1.95**
 - Ärmel. Pullover durchmuster., aparte, kleine Karo-Wellungen, Gr. 42-48 **2.25**
 - Ärmellose Trikotkleider Jumperform m. Gürtel, in hübschen Farb., mit Kunstseide durchwirkt . . . Gr. 42-48 **3.90**
- HANDSCHUHE**
- Damen-Handschuhe Zwirn u. Atlas, vorzügl. Qualitäten mit eleg. Stulpen P. **75**
 - Dam.-Fantasiehandschuhe feines Zwirn, ev. in mod. Kleiderfarb., P. **95**
 - Damen-Handschuhe Wascheleder-imit., mod. Schlupfform, od. mit 2 Druck-Kn., gelb und farbig, Paar **1.25**
 - Damen-Handschuhe Reine Seide mod. Ausstattungsware in neuen, hellen Farben . . . Paar **1.65**
 - Herren-Handschuhe Wascheleder-imit., gelb . . . Paar **95**

- STRUMPFWAREN**
- Damen-Strümpfe Prima-Seidenflor oder echt ägyptisch Mako . . . Paar **95**
 - Damen-Strümpfe schwerer Seidenflor, äußerst haltbarer Strumpf, mit 4-lacher Sohle . . . Paar **1.35**
 - Damen-Strümpfe künstl. Wascheide, feines, klares Gewebe in modernen Farben . . . Paar **1.75**
 - Damen-Strümpfe künstl. Wascheide mit Flor plattiert, eleg. Strapazierstrumpf . . . Paar **1.95**
 - 3 Serien H.-Fantasiesocken in nur modernen Mustern Serie I **1.25** Serie II **95** Serie III **75**
- MODEWAREN**
- Schalikragen mit Bälchen, Kunstseidenrips mit Zackengarnierung . . . **95**
 - Kleiderpasse Crepe de Chine mit feiner Spitze garniert . . . **1.25**
 - Blindekragen Crepe de Chine rings herum mit Spitze garniert . . . **1.65**
 - Kleiderpasse Crepe Georgette mit hübscher Stickerei . . . **1.95**
 - Schalikragen mit Bälchen Kunstseidenrips mit Spitze garniert . . . **1.25**

HERREN-ARTIKEL

- Selbstbinder farbenfreudige Frühjahrs-Neuheiten . . . **65**
 - Selbstbinder feinst, aparte Dessins, rein. Seide offene Form . . . **1.75**
 - Selbstbinder reine Seide Muster, große Auswahl **3.50**
 - Herren-Oberhemden weiß, aparte Einsatz, Klappmansch, Bielefeld. Qual. und Verarbeitung **4.90**
 - Touring-Hemden mit fest. Kragen und Krawatte in schönen gedeckten Sportfarben . . . **5.90**
 - H'Schillerhemd weiß Panama kräftige Qualität . . . **4.90**
 - Herren-Oberhemden in m. mod. Krag., uni, Popeline, Klappm. **6.90**
- Woll-, Seiden- u. Waschstoffe**
für Sport und Wanderkleider
- Woll-Georgette à jour aparte Karos . . . Meter **4.25**
 - Woll-Natté beduckt Meter **3.95** **2.75**
 - Japon-Foulard reine Seide moderne Muster . . . Meter **4.50**
 - Bemberg-Voile aparte Blumenmuster, f. das eleg. Sommerkleid **3.45**
 - Cröpe Lido kunstseiden Macrocaine, moderne Kleiderfarben, 100 cm breit . . . Meter **6.50**
- Herren-Hüte in Flach- und Rollrand in modernen Farben . . . **3.90**
 - Herren-Hüte die moderne Glockenform in aparte Modelfarben . . . **6.90**
 - Herren-Sportmützen kleidsame Formen und Stoffmuster **1.45**
 - Herren-Stroh Hüte Matelotform in verschied. Geflechten wie Fantasie, Rustik . . . **1.75**
 - Spazier-Stöcke echt Manila-Rohr, glatt oder mit aparte Beschlägen . . . **1.90**
 - H'Ulster-Sakkos in schwarz und blau, gute Verarbeitung und tadelloser Sitz **7.90**
 - H-Tussor-Sakko gut zusammenlegb. **7.90**
- Trachtenstoffe** indanthren aparte Künstlerdrucke . . . Meter **85**
- Beiderwandstreifen** große Ausmst., Kunstseide Mtr. **95** Baumwolle . . . Meter **50**
- Dirnd'l-Zefir** moderne Karos licht-, luft- und waschecht Mtr. **75**
- Waschmusseline** große Sortimente, mod. Kleidermuster **58**
- Waschkunstseiden** gr. Auswahl, entz. neue Must. **1.50** **1.25**

Freitag, den 30. Mai
bis Samstag, den 7. Juni

SCHÜRZEN

- Hauskleider in Zefir oder Trachtenstoff **3.75** **2.75**
- Hauskleider mod. Trachtenstoffe ohne oder mit halbem Arm . . . **5.75**
- Berufsmäntel mit bt. Krag. **3.95**
- Berufsmäntel gute Qual.z. Knöpf. od. Wickelf. **6.75** **5.75**
- Gummi-Schürzen z. Ausschuchen in vielen Mustern . . . **95** **65** **45**

CORSETTS

- Büstenhalter Trikot, Charmeuse od. Creton **1.75** **1.45** **95**
- Büstenhalter Tüll od. Spitze, hübsche Verarbeitung . . . **2.75** **2.25** **1.95**
- Strumpfhaltergürtel Broché, breite Formen . . . **1.75** **1.45** **95**
- Sportgürtel Dreil oder Broché mit Gummierteil **2.95** **2.25** **1.90**
- Hänggürtel in Drell, mit doppeltem Leibteil . . . **4.50** **3.25** **2.50**

DAMEN-WÄSCHE

- Taghemden Batist mit Val.- oder Klöppelspitze, weiß und farbig **1.95**
- Nachthemden Batist, weiß u. farb. mit Spitzen- oder Blendengarn. **3.95**
- Schlafanzüge mit lang. Arm, gr. Auswahl in kleidsam. Form. **6.60** **5.75** **4.95**
- Kunstseid. Unterkleider gute Qual., oben mit sch. Spitzen . . . **4.50** **2.75**
- Kunstseid. Unterkleider Charm. od. Fehl. ob. m. schön. Spitze **6.75** **4.95**

FÜR DIE REISE

- Kupee-Koffer braun, Hartplatt, strohhalm-gearbt, 2 Sprungschlösser 75 70 65 60 55 cm **5.50** **5.25** **4.90** **4.50** **3.90** **3.25**
- Hand-Koffer Hartplatte 45 40 35 cm m. Metall- **2.25** **1.90** **1.75**
- Kupee-Koffer echt Vulkanfibre, rötlich, schiene Sprungschlösser **5.50** **4.50**
- Kupee-Koffer glatt, mit Leder-Patentgriff 75 70 65 60 55 cm **13.50** **12.50** **11.50** **10.50** **9.80**
- Rundreise-Kupeekoffer Hartplatte mit rings herumgehend. 80 75 70 65 cm Hartholzblecheln **10.90** **10.50** **9.90** **9.50**
- Bade- oder Stadt-Koffer in farbig. Lack, Duk 42 39 36 33 30 cm **6.90** **5.90** **5.50** **4.75** **3.90**
- Rucksäcke für Damen und Herren **4.75** **3.90** **2.90**
- Rucksäcke für Kinder **1.50** **95** **45**
- Hängematten im Eitel **7.50** **6.50** **5.50** **4.90**
- Touristenkocher zusammenlegb. **5.50** **4.50** **2.90**
- Schraubdosen Aluminium **50** **30**

SCHUHE

- Spangenschuhe bes. billig, in Lack- u. farb. auch kombiniert **9.75** **7.90**
- Spangenschuhe feinfarbig Chevreaux **11.75**
- Flechtschuhe od. Kalbleder, Trotteur L.XV Abs. **13.75**
- Flechtschuhe queme Damenschuh in viel. Farb. Leder **12.50** Leinen **6.90**
- Herrenschuhe für Straße u. Sport Boxcalc mod. **14.50** Lack und farb. **11.50**
- Formen **14.50** **11.50**
- Rahmenarbeit **16.50** Rindbox od. schw. u. braun **8.75**
- Sport- u. Strandschuhe mit weiß. Gummisohle, Herren **3.50**, Damen **2.95**
- Damenschuhe Orthopädische, Boxcalc und Lack . . . Paar **14.75**

PHOTO-ARTIKEL

- Rollfilm-Camera Bildgröße 60 **12.50**
- Apparate-Taschen Vollrindl. für Platten od. Rollfilm-Kamera 600 St. **2.85**
- Metall-Stativ Stück **10.20** **8.40** **6.90**

KNOPF

MÖBEL
jeglicher Art
Die neuesten Modelle, prachtvolle Formen nach Künstler-Entwürfen
QUALITÄTWARE
liefern sehr billig
Karl Thome & Co.
Möbelhaus, Karlsruhe
Herrenstraße 23, gegenüber des Reichsbank
Auf Wunsch Teilzahlung
Glänzende Anerkennungen.
Riesig große Auswahl
Besichtigung frei!

Große Auswahl
Mousseline
Waschseide
Bembergseide
Voll-Voile
Reste u. Restbestände
weit unter Preis
Da keine Ladenmiete, große Ersparnisse!
Arthur Baer
Kaiserstr. 133 Eingang Kreuzstraße
gegenüber der kleinen Kirche
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch!
Ratenkaufabkommen

Großer
Pfingstverkauf
in Spitzen, Filetdecken, Motive für Stores, Klöppel in Hand- und Maschinenarbeit, zu billig. Preisen bei
Spitzenhaus Beier, Kaiserstr. 274 2
Telephon 5937

Todes-Anzeige.
Heute früh um 2 Uhr hat der Herr über Leben und Tod unsere herzengute Mutter und Großmutter
Margareta Schmitt
geb. Trunk
nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von nahezu 80 Jahren in die Ewigkeit gerufen.
Berolzheim/Stupferich, den 28. Mai 1930.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Siegfried Schmitt, Bürgermeister in Berolzheim und Frau Anna, geb. Müller
Josef Schmitt, Pfarrer, Stupferich
Rosa Schmitt, Stupferich
Josef Schmitt, Vikar, Ettlingenweiher.
Die Beerdigung findet Freitag früh um 9 Uhr in Berolzheim statt.

Statt Karten.
Für alle Liebe und Ehrung, die unserer treuorgenden, nun in Gott ruhenden Gattin und Mutter, anlässlich ihres Heimganges erwiesen wurde, sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus.
Herzlichen Dank auch den Hausbewohnern, dem Mütterverein und dem Gesamtpersonal der Straßenbahn für ihre wohlthuende Anteilnahme und die zahlreichen Blumenspenden.
Karlsruhe, 28. Mai 1930.
Reinhard Götz, Straßenbahn-Oberschaffner nebst Kinder und Verwandte.

EIS in jeder Menge liefert prompt in bekannter Güte in und außer Abonnement.
Abonnements können täglich beginnen und ladet höflichst ein
Richard Haas
Hirschstr. 31. Tel. 5667.

Das Ringstein

steht vor der Tür, und jeder will gut angezogen sein.
Was liegt näher, als zur **DEBEGE** zu gehen und sich auf

Teilzahlung

neu einzukleiden.
Anzüge, Mäntel, Kleider, Kostüme, Schuhe, Wäsche
finden Sie dort in grosser Auswahl zu **günstigen Zahlungsbedingungen**
1/8 Anzahlung, 8 Monatsraten
Beamte, Festangestellte, alte Kunden
ohne Anzahlung
1. Rate 1. Juli

DEBEGE
Deutsche Bekleidungsgesellschaft
Karlsruhe m. b. H. Kronenstr. 40